

Anzeigen:

Die 14tägige Anzeigenszeit über deren Raum 10 Bsp., für aus-
wärts 15 Bsp. Bei mehrmaliger Aufnahme Nachschuß.
Reklamengröße 30 Bsp., für auswärts 50 Bsp. Beilagengebühr
per Zeile mit 3.50.

Fernsprech-Anschluß Nr. 199.

Wiesbadener



mit Beilage

General Anzeiger

Vier Freibeilagen:

Wöchentlich: „Der Landwirt“, — „Der Arbeiter“, — „Der Kunstler“, — „Der Sportler“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer gediegenen Ausfertigung der Anzeigen wird
gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 253.

Dienstag, den 30. Oktober 1906.

21. Jahrgang.



* Wiesbaden, 29. Oktober 1906.

Ministerium und Fleischnot.

Die Sitzung des preussischen Staatsministeriums am
Samstag nachmittag beschäftigte sich mit der Bekämpfung
der Fleischnot. Der fünfstündigen Sitzung
wohnte bis zum Schluß der Reichskanzler bei, der den Vor-
sitz führte, ferner auch Graf Posadowsky und Staatssekretär
von Tirpitz.

Einen polnischen Generalstreik

Als Antwort auf die preussische Schulpolitik empfiehlt der
„Diennit Anjowski“. Es gäbe bereits polnische gewerb-
liche Verbände, nun müßten noch landwirtschaftliche Verbände
geschaffen werden. Wenn man das gesamte polnische
Volk in dieser Weise organisiere, dann würde man sich erst
der in ihren Folgen geradezu fürchterlichen Waffen des pol-
nischen Widerstandes, des Generalstreiks gegen die „Verfol-
ger“ bedienen können. Dann müßten sämtliche deutschen
Fabriken ihre Tätigkeit aus Mangel an Arbeitern einstellen,
die Zuckerrüben würden erfrieren, die Kartoffeln würden der
Schnee bedecken, und während der Ernte würde den Preußen
das Getreide auf den Feldern verfaulen. Für einen solchen
Generalstreik müßte sich das nötige Geld finden. Die pol-
nische Bevölkerung würde sich selbst besteuern und auch das
Ausland würde die hiesigen Polen nicht verlassen. Dieses
Pronunciamento läßt zur Genüge erkennen, in welchem fa-
natistischen Rausche die polnischen Seher sich zurzeit befinden.

Die amtliche Organisation des Pogroms.

In dem Prozesse gegen den Arbeiterdeputiertenrat er-
klärte der Verteidiger Rechtsanwalt Krusenbergs, er besitze
eine Kopie eines Schreibens des früheren Generaldirektors
des Polizeidepartements und späteren Gouverneurs von
Estland, Lopuchin, vom 27. Juni 1906, in dem dieser dem
Ministerpräsidenten Stolypin Mitteilungen über die Orga-
nisation des Pogroms gegen die Juden und die Intelligenz
von Petersburg im Oktober 1905 durch die Obrigkeit mit
Hilfe des Schwarzen Hunderts macht. Auf Ersuchen des
Präsidenten unterläßt der Verteidiger die Verlesung des
Briefes und beschränkt sich auf kurze Mitteilungen. Er be-
trachtet die Vorladung Lopuchins als Bezeugen. Dieser
kann vor Gericht bestätigen, daß der Direktor des Polizei-
departements Retichowski, im Departement gedruckte Pro-
klamationen habe verteilen lassen, und zwar in Petersburg
durch den bekannten Führer russischer Leute Dubrovinn, in
Moskau durch den Redakteur der „Ruskaia Wjedomosti“
Geringmut, in Orel durch einen Beamten des Generalgou-
verneurs und in Wilna durch einen Polizeimeister. Er habe
die Polizei des Reiches angeleitet, nachdem er längst durch kai-
serlichen Befehl seines Amtes enthoben gewesen sei.

Das französische Trennungsgesetz.

Als eine Hauptmaßregel gegen die Geistlichkeit bei der
Durchführung des Trennungsgesetzes wird die Absicht ge-
nannt, den Geistlichen ihre französische Nationalität zu ent-
ziehen auf Grund eines Gesetzes, welches lautet: Es ver-
liert seine Eigenschaft als Franzose, wer sich von einer frem-
den Regierung ein Amt übertragen läßt, und es nicht nie-
derlegt, wenn er von der französischen Regierung hierzu auf-
gefordert wird. Man erinnert hierbei daran, daß Clemen-
teau in einer kürzlich gehaltenen Rede die Geistlichkeit als
Beamten des Auslandes bezeichnete. Ferner sollen 6000
bis 7000 Geistliche zur Abolvierung ihres zweiten Militär-
dienstjahres herangezogen werden.

Meuterei in Tanger.

Die Kommandanten der Truppen von Tanger, die den
Befehl erhielten, nach Azila abzumarschieren, verweigerten
mit großer Entschiedenheit den Gehorsam, da sie fürchten,
mit dem Soldaten unterwegs von den Berghäuptern
niedergemacht zu werden. Der spanische Gesandte ließ einen
spanischen Kreuzer kommen, der unverzüglich nach Azila ge-
hen soll, um die dortigen spanischen Schutzbefehlshaber zu
schützen. Raifuli verurteilt weitere Unruhen. Es ist voll-
kommen Herr der Lage; er stellt den Anspruch, daß sein
Bruder zum Gouverneur von Azila ernannt werde, dann
werde dort wieder Ruhe eintreten. — Dann wird auch wohl
die jetzige Unruhe Raifulis Werk sein. — Es liegen noch
folgende Meldungen vor:

Vom persischen Parlamente.

Ein von der Nationalversammlung ausgearbeiteter
Entwurf der Grundgesetze ist vom Schah vorläufig
nicht sanktioniert worden. Das Ministerium hat einen Ge-
nenentwurf vorgelegt, der für den Staatsrat weitgehende
Vollmachten beansprucht. Dieser Entwurf hat bei der Re-
formpartei große Erregung hervorgerufen.

Erbitterung zwischen Amerika und Japan.

Die Erbitterung zwischen Amerika und Japan, von der
hier schon die Rede war, ist im Wachsen begriffen. Der
Amerikaner ist kein Freund des Japaners und er spricht
dies ohne Zögern aus. Die feindselige Stimmung rührt
von der Zeit des russisch-japanischen Krieges her. Amerika
steht unter dem Eindruck, daß Japan den amerikanischen
Handel im Stillen Ozean bedroht und den amerikanischen
Handel im fernen Osten zu ersticken versucht. Die Japa-
ner sind ihrerseits, und vielleicht nicht mit Unrecht, empört
über das rücksichtslose Niederschießen japanischer Robben-
schlagger auf der Insel Priwilow. Die Enttöpfung der Ja-
paner stieg jedoch auf das höchste, als die Schulen in San
Francisco japanischen Kindern verschlossen wurden.

Deutschland.

Berlin, 27. Oktober. Der russische Minister des Aus-
wärtigen v. Sslo w s k i ist heute hier eingetroffen. Er wird
morgen vom Kaiser empfangen und abends eine längere
Unterredung mit dem Reichskanzler Fürsten Bülow haben.

Berlin, 29. Oktober. Auch das Ergebnis der neuen
Steuern im September bleibt hinter den Erwartungen des
Reichsschatzmeisters und des Reichstages weit zurück.

Sondershausen, 28. Oktober. Ueber das Befinden
des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen wurde
heute morgen um 8 Uhr folgender Bericht ausgegeben: Der
gestrige Tag verlief ruhig und ohne Störung, bis der
Abend gegen 8 Uhr eine plötzliche Verschlimmerung des
Schwächegefühls brachte. Auch dabei blieb der Puls kräftig
und regelmäßig. Etwa eine Stunde dauerte diese Ver-
schlimmerung, danach sehte sich der hohe Kranke nach Ruhe,
und bekam dieselbe nach dem Gebrauch eines Schlafmittels.
In einer mit kurzen Unterbrechungen durchschlafenen Nacht
war am 27. Oktober abends die Temperatur 37,2, der Puls
80; am 28. Oktober morgens die Temperatur 36,8, der Puls
74. Heute morgen fühlte sich Se. Durchlaucht sehr ange-
griffen, sonst aber ohne Beschwerden. Bez.: Dr. Bayer.

Ausland.

Rom, 27. Oktober. Aus Kreisen der Staatskanzlei
verlautet, daß Tschirischky im Gespräch mit Merry
del Val die Polenfrage tatsächlich in dem bereits an-
gegebenen Sinne streifte und daß der Staatssekretär die
Auffassung und den Standpunkt der Reichsregierung dar-
legte. Merry del Val scheint zugesagt zu haben, der Vatikan
werde den Polen Rühmung anempfehlen, aber immer unter
Schonung Stablawskis.

Rom, 27. Oktober. Der „Avanti“ erhebt Einspruch
gegen die Verhandlungen zwischen Italien und Rußland
zwecks Begebung einer russischen Anleihe. Das
Blatt versichert, Rußland wolle eine Anleihe in Italien auf-
nehmen, wofür es 6 Panzerschiffe in Italien in Bestellung
gebe.

London, 27. Oktober. Kriegsminister Balfour
hielt in Colchester eine Rede, in welcher er erklärte, daß
die Militärverwaltung weder Militär- noch Zivilpersonen
allein überlassen werden könne. Beide Teile müßten sich in
die Verwaltung teilen. Es sei Sache der Regierung, aus
den vorhandenen Militärruppen und dem regulären Heer
eine ständige Armee zu bilden.

London, 27. Oktober. Der „Standard“ meldet aus
Tanger, daß die Aufständigen, welche bei Azila operieren,
das französische Kabel durchschnitten haben. Diese Aus-
scheidung könnte die allgemeine Lage bedeutend verschlim-
mern, denn Frankreich dürfte einem derartigen Ueberfall
kaum ruhig zusehen und energisch einschreiten.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Bsp. Einjahrespreis 50 Bsp., durch die Post bezogen
vierteljährlich Mk. 1,75 außer Beilagen.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Tanger, 27. Oktober. Die Lage in Azila ist un-
verändert kritisch. Die Stadt befindet sich im Besitz Berri-
ans, welcher Raifuli gegenüber Verrat begangen hat. Der
Angera-Stamm hat diese Gelegenheit benutzt, um sich der
Stadt Groß-Tokkos zu bemächtigen.

Tanger, 27. Oktober. Raifuli hat mit seinen 500
Bewaffneten die Umwallung von Azila einge-
nommen und hierauf dem hiesigen Vertreter des Sul-
tans durch Eilboten die Mitteilung zukommen lassen, daß er
Herr der Stadt sei und daß die Juden, die die Stadt zu
verlassen wünschten, dies ohne Furcht vor Verfolgung tun
könnten. Infolgedessen ist ein Regierungsdampfer zur
Uebnahme der Flüchtlinge nach Azila abgegangen.

Caracas, 29. Oktober. Der Präsident der Republik
Venezuela, Cipriano Castro, der sich wegen einer schweren
Erkrankung lange Zeit vom Sitze der Regierung ferngehal-
ten hat, ist völlig wiederhergestellt.

Der Köpenicker Kassenraub.

Samstag mittag wurde der verhaftete Kassenräuber Wil-
helm Voigt mit allen seinen Sachen in einer Droschke vom
Polizeipräsidium nach dem Untersuchungsgefängnis Moabit
übergeführt. Vorher wurde er noch einem weiteren Verhör un-
terzogen, in dem er über die Ausführung seines Köpenicker
Raubzuges nähere Angaben machte. Sie stimmen zwar in ver-
schiedenen Punkten mit den Befundungen der Zeugen nicht über-
ein, sind jedoch immerhin interessant genug, um hier noch mitge-
teilt zu werden.

Die Vorbereitung zum Handreich.

Nach den Mitteilungen Voigts war er zwei Tage vor der
Tat in Rauen, um dort noch einige „Misterstudien“ zu
machen. Er trug dort 50 Generalstabsoffiziere, die die Jun-
kenstation besuchten, und es gelang ihm, als Jüdisch mit hinein-
zukommen. Nach der Besichtigung fuhr er nach Hause, um sich
auszurufen und für den geplanten Coup zu stärken. Am 16.
Oktober, dem Tage des Handreichs, stand er früh um 3 Uhr
auf, holte sich die Uniformstücke, die er in einem Badei auf einem



Der „Hauptmann“ von Köpenick
nach der Verhaftung.

Bahnhofs zur Aufbewahrung gegeben hatte, und ging damit
nach der Jungfernheide. Dort zog er sich die Uniform in
Freien an und sah sich, so gut es ging, noch etwas in dem Ge-
lände um, in dem er die Wachkommandos abholen wollte. Dann
fuhr er nach dem Schlesischen Bahnhof und von dort mit dem
ersten Zuge um 4 Uhr 43 Minuten nach Köpenick. Unterwegs
begegneten ihm nur wenige Menschen. Die neugierige Betrach-
tung der Köpenicker Arbeiter und ihre hämischen Bemerkungen
waren ihm unangenehm. Er ging daher in die erste beste
Anleihe, um sich ihnen zu entziehen. Dann sah er sich in der
Stadt und am Rathaus um. Den Lageplan und dem entspre-
chend auch seinen Operationsplan hatte er in kurzer Zeit im
Kopfe. Nun fuhr er wieder nach dem Norden Berlins. Um
nicht mehr als nötig Offizieren zu begegnen, betrat er das In-
stitut für Gärungsgewerbe in der Seestraße. Daß man ihn
dort fortgewiesen habe, bestreitet Voigt. „Wer hätte wohl auch
gegen ihn, den bescheidenen, alten „Hauptmann“, unfreundlich
sein sollen?“ Dann besuchte er die Gastwirtschaft von Reichel
in der Seestraße, wo er sich bekanntlich längere Zeit, bis zur
Ablösung der Wache aufhielt. Die Soldaten holte er nur mit
einem kurzen Befehl heran. Das Befehlen überließ der

„Hauptmann“ jetzt dem ältesten Gefreiten. Er gab nur hin und wieder leise eine Instruktion. Daß sein Zug gelingen werde, bezweifelte er keinen Augenblick. Mit der größten Zuversicht fuhr er mit den Soldaten nach Köpenick.

Seine „Legitimation“

Hand hinter ihm. Wäre es im Rathaus jemand eingefallen, ihm Widerstand zu leisten, so hätte er ihn sofort von den Gendarmen in ein Zimmer sperren und isolieren lassen. Sonst hatte er nicht die Absicht, irgendwie Gewalt anzuwenden. Bei Durchführung der Isolierung hätte der Widerstand von selbst aufgehört. Er selbst, sagte Voigt, habe später über die ganze Geschichte lachen müssen. Wegen der Behauptung, daß er auf dem Bahnhof Köpenick drei Glas Bier hinuntergeschüttelt habe, verwarnte sich der „Hauptmann“. Das hätte sich für einen Offizier nicht geschickt, eine solche Dummheit habe er nicht gemacht.

Auf die Idee der Tat.

Befragt, was für Empfindungen bei der Tat er gehabt hätte, antwortete Voigt, daß er sich gesagt habe: Werde ich vor Ausführung des „Kassendiebstahls“ erkannt, dann kann mir ja nicht viel passieren. Dann werde ich höchstens wegen großen Unfugs bestraft. Später sei er natürlich darauf bedacht gewesen, nicht ergriffen zu werden. Voigt suchte dann als erfahrener Verbrecher den Vorfall so darzustellen, als ob es sich nicht um einen Kassendiebstahl, sondern nur um einen Diebstahl handle. Er habe den Rentanten nur zum Abschluß der Bücher und zum Vorzahlen des Geldes gezwungen und ihn dann abführen lassen. Erst nachdem Herr von Wiltberg fort gewesen wäre, habe er das Geld eingepackt und sich angeeignet. Ebenso behauptete er, daß keine Urkundenfälschung vorliege. Voigt ist deswegen elfmal verurteilt worden und weiß daher genau, was die Merkmale des Verbrechens der Urkundenfälschung sind. Er ließ sich also die von ihm angefertigte Quittung vorlegen und zeigte auf die Unterschrift, die bekanntlich für „Moses“ oder „Mosam“ gelesen werden kann, mit den Worten: „Ist das überhaupt ein Name?“

Als ihm die Aussagen der Grenadiere vorgehalten wurden, wonach er sie nach dem neuen Exzerzierelemente kommandiert haben sollte, bestritt er dies mit dem Hinweis, daß seine nach der Entlassung aus dem Zuchthaus ausgeführten „Studien“ ihn doch so genau mit allen Einzelheiten vertraut gemacht hätten. Er habe z. B. vor der Wache nur im scharfen Kommandoton befohlen: „Folgen Sie mir!“ Das übrige sei von ihm dem Gefreiten überlassen worden.

Auf Freiersfüßen.

Nachdem der Raubzug in Köpenick ihm gelungen war, wollte sich Voigt noch ein wenig erholen und dann daran gehen, sich ein eigenes Heim zu gründen. Es sei zwar ein bißchen spät. Aber — meinte er mit Galgenhumor — früher habe er ja keine Gelegenheit dazu gehabt. Er sei weder Spieler noch Trinker, und so glaube er, daß es auch jetzt noch gegangen wäre. Er habe die feste Absicht gehabt, die Arbeiterin Kiemer zu heiraten. Denn zu bloßen Liebeskindern und Mädchenjägern sei er denn doch ein bißchen zu alt geworden. Eine bittere Enttäuschung hat die Braut des Voigt, die Fabrikarbeiterin Kiemer, erfahren. Am Sonntag vor dem Heiratsakt hatte sie Voigt bezeugt und ihr erzählt, er müsse am Dienstag verreisen, um eine Erbschaft abzugeben. Wenn die Erbschaftsregulierung erfolgt sei, dann könnte er heiraten. Frau Kiemer hatte Voigt im Laden seiner Schwester kennen gelernt. Sie hatte in der Kopfstraße 20 eine Küche gemietet, die sie bewohnte. Ihre Wirtin rief ihr, über die Vergangenheit des Bräutigams Erkundigungen einzuziehen, dies unterließ aber, weil die Schwester und alle Leute, die mit Voigt zusammenkamen, nur Gutes über ihn sagen konnten. Tatsächlich hat sich der alte Zuchthäusler während seines etwa drei Monate währenden Rittorfer Aufenthaltes vollkommen einwandfrei geführt. Er ging pünktlich zur Arbeit, war mäßig und immer rüchsigvoll gegen seine Braut und deren kleinen, fünfjährigen Sohn, einen pausbackigen, netten Jungen, der von seiner Mutter, der Witwe Kiemer, sorgsam gehütet wird und natürlich nicht ahnt, was mit „Onkel“ vorgegangen ist. Auch Frau Kiemer will von der verbrecherischen Absicht ihres Bräutigams wie überhaupt von seiner bewegten Vergangenheit nichts gewußt haben, und man ist geneigt, der reputierlich aussehenden, arbeitsamen Frau dies aufs Wort zu glauben.

Was seine Beschäftigung nach der Entlassung aus dem Zuchthaus betrifft, so behauptet Voigt, daß ihm die:

Polizei nirgends Ruhe gelassen

habe. Das trifft aber nicht zu. Voigt kam im Juni nach Berlin und arbeitete vom 9. Juni bis zum 3. Oktober bei einem dortigen Schuhmachereister. Dann hörte er aus freien Stücken auf, offenbar um sich auf die Ausführung seines lange gehegten Planes vorzubereiten. Aus Wismar war er mit der Andeutung weggegangen, daß er nach Berlin fahren müsse, um eine „Erbschaft“ zu regeln. Das weiß schon auf einen Mann hin, von dem er sich viel Geld verspricht. Auffallend ist die Tatsache, daß manche von den Jungen sich ganz erheblich bei der Beschreibung Voigts geirrt haben. Besonders verhängnisvoll wären beinahe die Angaben des Gastwirts Reichel geworden, der wie erinnerlich sein wird, mit seiner Frau allein den Hauptmann ohne Mühe gesehen hatte. Reichel erklärte mit größter Bestimmtheit, der Offizier hätte volles, dichtes Haar und gut gepflegte, elegante Hände gehabt, während Voigt eine sehr große Nase und vollständig ausgearbeitete Hände mit den dicken „Schusterdaumen“ besaß. Als daher am Donnerstag aus Wismar die Photographie des Voigt und seiner Schwester bei der Kriminalpolizei eintraf, waren die Kommissare zunächst der Ueberzeugung, daß der Abgebildete unmöglich mit dem „Hauptmann“ identisch sein könnte.

Die Handschrift des Pseudohauptmanns.

Vor kurzem hatten wir eine photographische Abbildung der Quittung veröffentlicht, die der jetzt ergriffene Täter Wilhelm Voigt bei seinem Kassendiebstahl den Behörden in Köpenick hinterlassen hat. In jener „Urkunde“ fiel die etwas verschörfte Schreibweise des Verbrechens auf, und man vermutete damals, daß der Täter seine Rüge absichtlich verstellte habe, um vor Entdeckung durch Schriftvergleichung geschützt zu sein. Diese Annahme erweist sich nach den neuesten Ermittlungen als nicht richtig. Die Verschörfungen sind vielmehr die Folge eines gewissen Jitters, das häufig durch die langjährige Zuchthausarbeit hervorgerufen wird. Hierzu kommt die Ungeübtheit und die begreifliche Aufregung, die den geriebenen Gauner bei dem Geniestreich trotz aller seiner Verwegenheit ergriffen haben muß.

Im Quartier des „Hauptmanns“.

Einer Kette der merkwürdigsten Zufälle hatte es der überaus gesuchte Gauner zu verdanken, daß er nicht schon unmittelbar am Tage nach seinem Raubzug verhaftet worden ist. Die drohende Gefahr einer Entdeckung wußte er freilich wiederum mit der ihm eigenen kaltsblütigen Ruhe abzuwenden. Wir haben bereits schon berichtet, daß Voigt gegenüber allen Hinweisen seiner

Mietsleute in der Langenstraße auf die täglichen Zeitungsmeldungen über die Köpenicker Affäre eine stoische Ruhe und Interesselosigkeit an den Tag legte. Der Verbrecher besaß offenbar genügend Menschenkenntnis, um zu wissen, daß längere Erörterungen über Vorgänge, in denen er selbst die Hauptrolle spielte, zu Komplikationen führen könnten, die sein sorgsam behütetes Geheimnis an den Tag bringen müßten. Für den sonst so schwachen Mann, der in der Küche seines Quartiergebers über die wichtigsten Dinge ein Vorgesetztes und Breites zu erzählen wußte, schien das Ereignis von Köpenick nicht zu existieren. Als er am Tage nach der Tat beim Morgenkaffee die Zeitungen durchlas, sprach zu ihm Frau Kapelles immer wieder in den Ausdrücken höchsten Staunens über den dreisten Räuber. „Das ist ja fabelhaft, wie der das fertig bringen konnte! Für die Geschicklichkeit verdient er eine Prämie!“ Ein laconisches „Dm!“ war das einzige, was Frau K. von ihrem Mieter zu hören bekam, der sich in die Vektüre „seiner Affäre“ vertieft hatte. Jeden Tag kam die Rede auf Köpenick. Der Gauner reagierte nicht. Er ließ sich, als er Krankheit vorstühnte, um nicht ausgehen zu müssen, von seinem Wirt vorlesen, während er selbst im Bette lag. Auf jede kleine Zeitungsnachricht wußte der „Patient“ eine kurze Bemerkung zu machen, nur über Köpenick schwieg er. Die Frage, ob die Mietsleute nichts Verdächtiges an ihrem Mieter gefunden haben, oder ob sie ihn vor den Armen der Justiz hatten schützen wollen, dürfte verneint werden. Der Zeitungshändler Karpels hatte sich gern die auf den Kopf des Verbrechens ausgelegte Prämie verdient. Voigt war den Leuten von seiner Schwester, der Frau Wenz aus Rixdorf, als anständiger Mieter empfohlen worden. Er zahlte seine zehn Mark Monatsmiete sowie die Kosten für die Mahlzeiten, die er während seiner „Krankheit“ im Zimmer einnahm, und war ein gefälliger und spendabler Mann, der schnell mit Kuchen zum Kaffee aufwartete. Ueberdies machte er nicht den Eindruck eines Offiziers, und die Beschreibung des Verbrechens paßte so gar nicht auf den stets Arbeitskleider tragenden Mieter. Um so seltensamer war man gestern in seinem Quartier, als auf einmal das ganze Haus Langenstraße 22 von oben bis unten polizeilich besetzt wurde. Nur der Verhaftete bewachte seine Ruhe. Er war seit den Tagen seiner „Krankheit“ ein Langschläfer. Nachdem er gestern früh um 8 Uhr aufgestanden war, setzte er sich, nur mit Beinkleid und Hemd bekleidet, an den Frühstückstisch in der Küche, um sich bei einem sehr reichlichen Imbiss aus den Zeitungen über den „Stand der Dinge“ — wie er hieß — Beginn der Festzüge zu sagen pflegte — in voller Behaglichkeit zu informieren. Den

Eintritt der Kriminalbeamten

mag Voigt überhört haben, denn er sah aus den Zeitungen erst, als der erste Beamte den runden Tisch gegen den auf dem Sofa sitzenden Voigt drückte, damit dieser nicht etwa von seinem Sitz auf das nahe Fenster springen und entfliehen könnte. Voigt war schnell gefaßt: er gab die gewünschten Antworten, schmierte sich dabei die Butter auf die schönen Brötchen und trank seinen Kaffee aus. Die gleichzeitig vorgenommene Hausdurchsuchung förderte, wie schon berichtet, neben anderen Sachen auch den Beutel mit einem Teil des geraubten Geldes sowie einen Kavallerie-Offiziersfädel aus dem Schrank in Voigts Zimmer auf. Der Beutel mit dem Geld lag in einer Tasche seines Beinkleides, das im Schrank hing. Der Säbel war mit Papier und Tuch umhüllt, so umhüllt, daß niemand eine Waffe hätte vermuten können. Seit dem Tage des Kassendiebstahls hatte Voigt den Schrank sorgfältig bewacht. Wie gemeldet, wußte er ihn mit seinem Stubengroßvater Burkert teilen. Am 17. Oktober verfuhrte er das Spind zu seiner alleinigen Benutzung zu bekommen. Als ihm dies nicht gelang, schärfte er Burkert wiederholt ein, den Schrank gut zu verschließen. Vor einer Entdeckung durch V. brauchte er nicht zu bangen; dieser war den Tag über außer dem Hause und zeigte kein Interesse für den anderen Schlafbrüder. Voigt hatte sich in den letzten sechs Tagen schon mehrfach auf die Straße hinausgewagt. Einmal glaubte eine Handelsfrau aus der Langenstraße 23 in ihm den gesuchten „Hauptmann“ zu erkennen, und wollte ihren Mann zur Meldung veranlassen. Dieser aber wehrte energisch ab und ließ sich damit die Prämie entgehen.

Der Verbrecher im Vollbart.

Bis zum 12. oder 13. Oktober — genau ist das Datum nicht festgestellt — trug Voigt einen starken, ergrauten Vollbart mit ausgereiztem Kinn. Als er dann abends ohne Vollbart in die Wohnung zurückkehrte, rief seine Wirtin erstaunt aus: „Aber Voigt, wie sehen Sie denn aus? Sie sind ja ganz entstellt!“ Darauf entgegnete er ruhig: „Meine Schwester wünscht es so, und ich tat ihr den Gefallen.“ Damit war die Veränderung im Gesicht harmlos begründet. Auf seine Schwester hielt er große Stücke. Sie hatte ihn auch wiederholt in der Langenstraße 22 besucht. Das eine Mal in Begleitung seiner Braut, der schon genannten Frau Kiemer. Auf Grund von Annoncen in einer Lederfachzeitung bewarb er sich in den letzten Tagen schriftlich um Stellen in Böhmen und im Rheinland. Er glaubte mit Sicherheit, schon in acht Tagen eine Stelle außerhalb Berlins zu erhalten. Gelegentlich einer Unterhaltung von seinem Handreich in Köpenick schwindelte Voigt seinen Mietsleuten vor, er wäre Soldat gewesen und hätte es bis zum Hauptmann gebracht. Wegen eines Rencontre mit seinem Hauptmann hätte er jedoch den Dienst quittieren müssen. Ein Raisten mit 388 Mark wurde gestern nachmittag noch in der Wohnung Voigts von Karpels gefunden und der Polizei abgeliefert. Der Raisten enthielt auch noch ein Notizbuch, in dem Voigt seine Zeugnisse von Wismar und Berlin aufbewahrt und seine Einnahmen und Ausgaben verzeichnet hatte. Von dem geraubten Gelde gefunden hatte Voigt 80 Mark von seinen Ersparnissen aufbewahrt. Er legte Verwahrung dagegen ein, daß diese mit beschlagnahmt und der Stadt Köpenick ausgeliefert würden. Man beließ sie ihm denn auch einstweilen, während die Stadt Köpenick das übrige Geld zurückbekam. Bemerkenswert für die Rechtsanschauung des Verbrechens ist seine naive Versicherung, daß er es niemals über Herz gebracht hätte, einem Privatmann etwas zu rauben. Aktiengesellschaften und nicht physische Personen sind demnach von der Vergeltung Wilhelm Voigts ausgeschlossen! — Im übrigen, wo bleibt der Rest der geraubten 3559 Mark? Der Täter hat sehr sparsam in den zehn Tagen seit dem Köpenicker Handreich gelebt und sich in seinem eignen Interesse gehütet, irgendwelchen besonderen Aufwand zu treiben. Zugegeben, daß er auf das „Geschäft“ Speise hatte, worüber nicht mit ihm geredet werden soll, so bleibt dennoch ein Restbetrag von etwa 1000 A nachzuweisen. Es wird abzuwarten sein, wie er sich hierüber äußert. Ein einziger schöner Zug ist von dem Räuberhauptmann zu finden: die Liebe zu dem Kinde der Arbeiterin, die er heiraten wollte. Der sentimentale Gang bei hundert gesonnenen Uebeltätern ist freilich nichts Neues. Der Nordbube, der vor Jahren eine ihn gastfreundlich empfangende Frau in der Gerichtstraße in Berlin erschlagen hat, war ähnlich für das Wohl seiner Tauben besorgt, an denen sein ganzes Herz hing. Er konnte kein Tierchen bluten sehen.

Die strafrechtlichen Folgen werden für Voigt sehr empfindlich sein. Eine Reihe einzelner Delikte bildet zusammen die große Aktion des Kassendiebstahls in Köpenick. Es wirken hierbei mit: Fälschung eines falschen Namens und Titelannehmung, unberechtigte Tragung einer Uniform, Betrug, Raub und Erpressung, Freiheitsberaubung und Urkundenfälschung. Doch dürfte der Staatsanwalt die statische Gruppe dieser Verbrechen und Vergehen wohl noch durch Ausführung einiger neuer Straftaten erweitern. Da der Täter ein rückfälliger, schwer vorbestrafter Verbrecher ist, so wird auf Zuchthaus erkannt werden. Voigt hat zuletzt 15 Jahre Zuchthaus — das höchste zeitliche Strafmaß — verbüßt. Die neue Strafe dürfte dasselbe Zeitmaß nahezu streifen.

Raum 400 Mark Schaben

wird die Stadt Köpenick, wie nunmehr feststeht, durch den Raubzug Voigts erleiden. Infolge einer Neuherausgabe Voigts bei seiner Vernehmung fanden nämlich heute noch neue Hausdurchsuchungen statt. Dabei wurde in einem Versteck noch ein größerer Geldbetrag gefunden, so daß die Stadt Köpenick, die das Geld zurück erhält — abgesehen von der ausgelegten Belohnung von 1000 A — noch nicht 400 A verliert. Die genaue Höhe wird sich erst im Laufe der gerichtlichen Untersuchung ergeben.

Der Verteidiger Voigts.

Dem Kassendiebstahl ist bereits ein Anwalt als Verteidiger zur Seite gestellt worden. Wie berichtet wird, hat eine Verwandte Voigts den Rechtsanwalt Dr. Schwandt mit der Vertretung beauftragt. Dieser wird dem Beschuldigten im Laufe dieser Woche den ersten Besuch abstatten. Seine „Aussichten“ hält Voigt für nicht sehr günstig. Er fürchtet, daß das Gericht ihn strenger heranziehen werde als jeden anderen. Gegen meint er, komme es ihm wieder zugute, daß von dem schwersten Verbrechen keine Rede sein könne. Voigt meint, es liege weder Raub noch Urkundenfälschung vor; er glaubt, mit vier Jahren davonzukommen. Tatsächlich erfolgt seine Vertretung wegen schwerer Urkundenfälschung, Hausfriedensbruchs, Freiheitsberaubung, Erpressung und Vergehens aus § 127 St. G. B.: „Wer unbefugterweise einen bewaffneten Haufen bildet oder befehligt oder eine Mannschaft, von der er weiß, daß sie ohne gesetzliche Befugnis gesammelt ist, mit Waffen oder Kriegsbewehrung versieht, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. Wer sich einem bewaffneten Haufen anschließt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.“



Der Münchener Münzdiebstahl wird im November die Strafkammer in München beschäftigen. Unter Anklage stehen der Soldat König wegen Einbruchs und der Münzarbeiter Auf als Anstifter. Der Verbleib der noch fehlenden 8000 A hat sich nicht ermitteln lassen; die Beschuldigten behaupten, nichts von dem aus der gestohlenen Gesamtsumme noch fehlenden Betrag zu wissen.

Das Verhängnis der Kartoffeln. Eine grobe Taktlosigkeit hat in der Gemeinderatsitzung von Heilbronn zu einer Interpellation geführt. Danach ist in der vergangenen Woche einer der Leichenwagen von Heilbronn, beladen mit einer Obst- und Kartoffelfrachtung in Säcken, die teilweise mit einem Bortuch bedeckt waren, durch die Straßen der Stadt geführt worden. Die Fahre hat natürlicherweise den lebhaften Unwillen der Passanten hervorgerufen.

Eine Wirtshauskassette. Ueber einen entsetzlichen Vorfall in Heerlen werden von einem Augenzeugen folgende Einzelheiten berichtet. Im Restaurant „zum goldenen Löwen“ belästigten drei aus Westfalen zugereiste betrunkenen Vergleute die Gäste und gaben mehrere Revolverkugeln auf die Anwesenden ab. Ein Gendarm feuerte nun gleichfalls mehrere Schüsse ab, durch die zwei unbeteiligte Personen sofort getötet wurden. Ein anderer Gast erhielt eine Schußwunde im Gesicht, einer der Vergleute einen Revolverstich ins Bein, ein Gendarm einen Schuß in den Arm. Mehrere andere Personen wurden leichter verletzt. Einer der Ergänzten wurde verhaftet.

Fabrikbrand in Paris. Die Depechen aus Paris melden, brach in einer in der oberen Rue de Bataille gelegenen Pulverfabrik ein großes Feuer aus, das auf die daneben gelegene Fabrik mechanischer Konstruktionen übergriff. Beide Fabriken sind fast völlig niedergebrannt. Eine Frau ist vor Schreck gestorben; ein Arbeiter erlitt eine Rauchvergiftung. Die der Brandstätte benachbarten Häuser mußten geräumt werden. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Ein jätlicher Schwiegersohn. „Den gemeinsten Mann unter dem Reich der amerikanischen Flagge“ nennt der „New-York American“ den Filipino Pedro Concepcion, der kürzlich eines Nachts auf den Kirchhof in Manila ging und den Grabstein seiner dort begraben — Schwiegermutter entwendete, um ihn zu — versehen. Pedro gab zu seiner Entschuldigung an, daß er Hunger gehabt habe.



Aus der Umgegend.

* Mainz, 29. Okt. Heute Montag wird auf dem Friedhof ein prächtiges Grabdenkmal für den verstorbenen Oberbürgermeister Dr. G a s s e r errichtet werden. — Gestern Abend trank eine Frau irrtümlich aus einer mit Essigessenz gefüllten Flasche, unter schrecklichen Schmerzen ist sie inzwischen verstorben.

* Ettlingen, 28. Okt. Herr Justizamwärtter Fritz Sauter von hier, bisher am Amtsgericht in Rastatt, hat sein Examen als Gerichtsschlichter bestanden. — Der Wasserstand des Rheins war seit 1865 nicht mehr so niedrig wie gestern. Raum noch einen Meter hoch stand das Wasser am Wopparter Pegel. — Die Rheingauer Elektrizitätswerke machten ihren Konsumanten bekannt, ihre Zahlungen nur an die Kasse zu Ettlingen oder an die mit der Einziehung der Beträge beauftragten Kassendirektoren, welche mit Legitimation versehen sind, zu leisten.

8. Rüdesheim, 29. Okt. Die Weinlese in Eibingen ist beendet, ebenso in den Lagen „Oberfeld“ und „Engerweg“ der hiesigen Gemarkung und hat nun im „Berg“ ihren Anfang genommen. Die Qualität ist eine vorzügliche, wurden doch bei Trauben der Eibinger Gemarkung Mostgewichte bis 95 und mehr Grad und bei solchen aus den Lagen „Oberfeld“ und „Engerweg“ Mostgewichte von 95 bis 100 Grade nach Dörschle festgestellt. — In Geisenheim fällt der Herbst in diesem Jahre auch sehr schlecht aus.

8. Ahmannshausen, 29. Oktober. Der Ertrag der Weinberge kommt einem zwanzigsten Herbstes gleich. Die Qualität sowohl der roten als auch der weißen Trauben ist sehr gut. Es wurden Mostgewichte von 90 bis 106 und mehr Grade nach Dörschle festgestellt.

8. Zornshausen, 29. Oktober. Der hiesige Winger-Verein erntete und lagerte in diesem Jahre ungefähr 19 Stück (à 1200 Liter) gegen 67 Stück im vorigen Jahre. Die Trauben der Mitglieder mußten im trockenen Zustande, d. h. unzerkleinert, direkt aus den Weinbergen an den Verein abgeliefert werden.

8. Gaub, 29. Okt. In dem benachbarten Dorf Eichbrach in dem Anwesen des Wingers und Landwirts Graumann Feuer aus, dem in kurzer Zeit Haus und Scheune zum Opfer fielen. Gerettet konnte fast nichts werden, so daß dem Landwirt, dem die Futtervorräte usw. mitverbrannt sind, ein großer Schaden dadurch entstanden ist. Die Ursache des Feuers ist noch nicht bekannt. — Herr Stationsassistent S. Reil von hier ist mit dem 1. November d. J. nach Station Kure versetzt.

8. Rom Besterwalde, 29. Okt. Dem Kautionschwindler, der unter dem Namen eines Direktors der Bonner Wach- und Schließgesellschaft in Limburg sein Schicksal in das Tadelbuch brachte, und der sich nachher als ein vielbestrafter Badergefell entpuppte, ist auch der Küster von Goldhausen zum Opfer gefallen. Dieser hatte in Erwartung einer möglichst hohen Charge 300 A. Kaution eingezahlt, die auch mit dem „Herrn Direktor“ verschwanden. — An Stelle des am 16. Oktober verstorbenen Pfarrers Wolf in Meudt wurde Herr Pfarrer Grandpre von Niedernhausen die weitausgehende Pfarrei Meudt übertragen. — Am 22. und 24. Oktober schien hier auf dem rauen Besterwalde die Sonne mit einer Wärme von 23 Grad Celsius.

Liebenwürdigkeit bestens aufgehoben war; die zahlreichen übrigen, weniger bedeutenden Rollen lagen in besten Händen. Herr Dr. Braumüller hatte der Mobilität eine besonders in den Gesangsübungen sehr stimmungsvolle Regie angedeihen lassen und eine insgesamt flotte und lebendige Aufführung erzielt. Das Publikum ließ sich rühren und rührte sich nach den Altchläffen lebhaft. Einen „Schönthanschen“ Erfolg bedeutet „Klein Dorrit“ nicht. S. G. G.

Männergesang-Verein „Concordia“.

Jubiläum-Fest-Konzert zur Feier des 50. Stiftungsfestes.

Samstag, den 27. Oktober 1906 im Victoria-Saal.

Ein halbes Jahrhundert Sängers- und Konzertleben ist über die „Concordia“ hinweggezogen, und in ihm hat sie sich immer als ein kräftiger und lebensvoller Faktor im Vereinsleben unserer Stadt mit Ehren bewiesen. Heute, bei seinem Stiftungsfeste, präsentierte sich der Jubilar als frischer Fünzigjähriger in voller, blühender Lebenslust, eine kernhafte, bürgerliche Erscheinung, männlich gereift und gefestigt, von sicherem Blick und tatkräftiger Elastizität. Möge das fortschreitende Alter ihn immer jugendlicher gestalten.

Zu dem Ehrenabend der Feier des 50. Stiftungsfestes hatte der Verein ein besonders gehaltvolles Programm aufgestellt, das neben der Mitwirkung der Solisten von der künstlerischen Bedeutung von Frau Pfeiffer-Rihmann (Sopran) und Herrn A. Müller aus Frankfurt (Bariton) insbesondere dem Chor Gelegenheit gab, sich an schwierige und gehaltvolle Aufgaben zu erproben. Der fünfstimmige Chor „Mondschein“ von Schubert erinnerte daran, daß die „Concordia“ die Pflege des klassischen Männerchors immer als Fierde ihrer Programme hoch gehalten hat, ebenso wie die Lieder im Volkston („Minnelied von de la Sale 1240 und „Der Lindenbaum“ von Schubert), wieder einen Beweis davon ablegten, mit welcher Wärme und Hingabe auch dieser Zweig des Männergesanges von ihr kultiviert wird. Auch auf dem Gebiete der größeren Chortexte mit Orchesterbegleitung ist die Concordia nie hinten an geblieben. So trat sie mit Nachdruck für die Schöpfungen Gounod ein, und dessen „Frühlingserwachen“ bildeten heute in einer überaus frischen und begeisterten Ausführung die Fierde des Programms. Seine Hauptaufgabe fand der Chor jedoch heute in Böllners großem dreiviertelstündigem Opus „Die Sunnenschlacht“. Der leider gar profanisch angehauchte Text schildert den Vorabend vor der Schlacht mit einem stimmungsvollen Abendchor der gotischen Krieger, bringt dann ein etwas nüchternes Zwiegespräch zwischen König Theodorich (Herr Müller) und seiner erfundenen Gemahlin Gotthilde (Frau Pfeiffer-Rihmann), daran fügt sich ein den Kampf selbst schildernder Chor von mächtiger Massenswirkung als Abschluß des ersten Teils. Den zweiten Teil füllen, formell wenig bedeutend, ein Trauergefang um Theodorichs Tod und ein Freudengefang zur Siegesfeier. Ueberhaupt geht Böllner in diesem Werk größeren Formellen musikalisch-architektonischen Aufbauten zu denen die in Chor, Soli und Orchester vorhandenen Mittel wohl hätten aufordern dürfen, mit seiner bekannten Manier aus dem Wege und begnügt sich damit, seinen Text in rein äußerliches und auf möglichst effektvolle Herausstellung der Klangwirkungen berechneter Weise in Musik zu setzen. Er erreicht so eine billige populäre Wirkung, die auch heute nicht ausblieb. Der Chor legte sich mit Zuneigung in seine Aufgabe und die Vertreter der Solopartien, Frau Pfeiffer-Rihmann und Herr Müller, brachten ihren Part zu glänzender Ausführung. Herr Kapellmeister Pfeiffer aus Mainz als Dirigent verhalf dem Werk durch seine umsichtige und begeisterte Leitung, die alle Kräfte zur letzten Kraftäußerung antrieb, zu einem durchschlagenden Erfolg, wie er sich auch in der Wiedergabe der übrigen Chortexte des Abends als der bekannte, zuverlässige Anführer seiner ihm mit Vertrauen und Liebe folgenden Sängerschaft erwies. Die stürmischen Beifallsbekundungen und die Blumen- und Lorbeerpenden am Schluß des Konzertes legten bereites Zeugnis für seine Beliebtheit ab.

Frau Pfeiffer-Rihmann, die auch das Sopran-Solo in Gounod's Chor mit frischer Stimme reizvoll zur Geltung brachte, verschönte das Programm noch mit einigen Liedern, die ihr ebenfalls endlosen Beifall eintrugen. Herr Müller zeigte gleichfalls in mehreren Liederspenden sein edles, männlich schönes Organ und seine vollendete Vortragskunst zum Entzücken des in Beifall schwelgenden Publikums. So nahm das Konzert einen in jeder Hinsicht befriedigenden künstlerischen Verlauf. S. G. G.

Frau Pfeiffer-Rihmann, die auch das Sopran-Solo in Gounod's Chor mit frischer Stimme reizvoll zur Geltung brachte, verschönte das Programm noch mit einigen Liedern, die ihr ebenfalls endlosen Beifall eintrugen. Herr Müller zeigte gleichfalls in mehreren Liederspenden sein edles, männlich schönes Organ und seine vollendete Vortragskunst zum Entzücken des in Beifall schwelgenden Publikums. So nahm das Konzert einen in jeder Hinsicht befriedigenden künstlerischen Verlauf. S. G. G.

Frau Pfeiffer-Rihmann, die auch das Sopran-Solo in Gounod's Chor mit frischer Stimme reizvoll zur Geltung brachte, verschönte das Programm noch mit einigen Liedern, die ihr ebenfalls endlosen Beifall eintrugen. Herr Müller zeigte gleichfalls in mehreren Liederspenden sein edles, männlich schönes Organ und seine vollendete Vortragskunst zum Entzücken des in Beifall schwelgenden Publikums. So nahm das Konzert einen in jeder Hinsicht befriedigenden künstlerischen Verlauf. S. G. G.

Frau Pfeiffer-Rihmann, die auch das Sopran-Solo in Gounod's Chor mit frischer Stimme reizvoll zur Geltung brachte, verschönte das Programm noch mit einigen Liedern, die ihr ebenfalls endlosen Beifall eintrugen. Herr Müller zeigte gleichfalls in mehreren Liederspenden sein edles, männlich schönes Organ und seine vollendete Vortragskunst zum Entzücken des in Beifall schwelgenden Publikums. So nahm das Konzert einen in jeder Hinsicht befriedigenden künstlerischen Verlauf. S. G. G.

Frau Pfeiffer-Rihmann, die auch das Sopran-Solo in Gounod's Chor mit frischer Stimme reizvoll zur Geltung brachte, verschönte das Programm noch mit einigen Liedern, die ihr ebenfalls endlosen Beifall eintrugen. Herr Müller zeigte gleichfalls in mehreren Liederspenden sein edles, männlich schönes Organ und seine vollendete Vortragskunst zum Entzücken des in Beifall schwelgenden Publikums. So nahm das Konzert einen in jeder Hinsicht befriedigenden künstlerischen Verlauf. S. G. G.



Wiesbaden, 29. Oktober 1906.

Die Jubelfeier der „Concordia“.

Die am Samstag voriger Woche mit einem glanzvollen Kommerz begonnenen goldenen Jubiläumsschlichkeiten des Männergesangsvereins „Concordia“ fanden gestern einen würdigen Schluß. Vormittags 10½ Uhr vollzog sich im Casinoaal ein höchst wehevoller Festakt. Der stimmungsvolle Saal war dicht besetzt von den Mitgliedern des Jubelvereins selbst, hiesigen und auswärtigen Brudervereinen und sonstigen zahlreichen Freunden und Gönnern. Als Vertreter der Stadt wohnte Herr Bürgermeister Geh dem Festakt bei. Auf beiden Seiten des festlich dekorierten Podiums waren die vielen herrlichen Vereinsfahnen aufgestellt. Der festgebende Verein „Concordia“ leitete mit dem Chortext „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ nebst Orchesterbegleitung die Feier ein, worauf Herr Vorsitzen-

der Saueressig eine kurze Festrede hielt. Er begrüßte zunächst in herzlichster Weise die Vertreter der hiesigen und auswärtigen Vereine, die übrigen Anwesenden, sowie vor allem die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. Das zahlreiche Erscheinen beweist, daß der Gedanke, das deutsche Lied zu pflegen, überall Anerkennung gefunden habe. Der Verein war stets bereit, seine Kraft in den Dienst der guten Sache zu stellen und hat in seinen Bestrebungen jederzeit wohlwollende Unterstützung bei den Behörden gefunden. Herr Saueressig kommt dann kurz auf die von Herrn Ehrhardt verfasste Vereinsgeschichte zurück, aus der wir in den nächsten Tagen einen Auszug bringen. Redner schließt mit dem Wunsch, daß es der „Concordia“ vergönnt sein möge, sich auch in Zukunft gedehlich so weiter zu entwickeln und daß ihr seitens der Behörden und anderen Vereine die gleiche Unterstützung und Freundschaft zuteil werden möchte.

Hierauf sprach Herr Kurinspektor Maerker einen von ihm selbst verfassten schwingvollen Festvortrag, den wir wegen heutigen Raummangels morgen veröffentlichen.

Das Orchester setzte nun mit mächtigen Akkorden ein — die weißgekleideten Ehrenjungfrauen wurden in den Saal geleitet. Unter entsprechenden, von Herrn Kurinspektor Maerker verfassten poetischen Worten überreichten zwei Damen eine prächtige Blumenkrone und ein ebenso prächtiges Fahnenbanner, das sofort angeheftet wurde.

Den Reigen der Gratulationen eröffnete Herr Bürgermeister Geh. Unsere Stadt zählt viele Vereine, die sich alle verschiedene Ziele gesteckt haben. Das ist erfreulich, denn die Vereinstätigkeit wirkt belebend und befruchtend auf das kommunale Leben. Natürlich sind damit in erster Linie jene Vereine gemeint, welche ernste und edle Ziele verfolgen. Zu ihnen gehört auch der Gesangsverein „Concordia“, der heute sein goldenes Jubiläum feiern kann. 50 Jahre ist eine stattliche Reihe von Jahren, auf die nicht viele Vereine zurüchblicken können, der beste Beweis für die Macht des Gesanges. Namens der Stadtverwaltung überbringe er der „Concordia“ die herzlichsten Glückwünsche zu dem selten schönen Feste. Möchte es der „Concordia“ vergönnt sein, noch lange Jahre im Dienst der Pflege des Gesanges stehen zu können. — Nun folgten die vielen übrigen Gratulanten. Es würde zu weit führen, wenn wir auf die Ansprachen der einzelnen Vertreter näher eingehen wollten. Wir konstatieren mit Genugtuung, daß jeder herzlich gemeinte Glückwünsche überbrachte, aus denen man ersahen konnte, welcher Beliebtheit und Freundschaft sich der Jubelverein allerorten erfreut. So ließen überreichen: Schulercher Männerchor Frankfurt einen Pokal, Biederfranz Stuttgart einen silbernen Kranz, Kölner Niederfranz silbernen Pokal, Gemütslichkeit Sonnenberg einen Becher, Männergesangsverein Eintracht Erbenheim silbernen Pokal, Männerturnverein Wiesbaden eine Wanduhr, Lehrgesangsverein Wiesbaden einen Chor (Segars „Totenbalken“), Wiesbadener Männergesangsverein seine goldene Jubelmédaille, Kriegerverein Germania-Allemania eine Wanduhr, Männergesangsverein Cäcilien einen Becher, Männergesangsverein Friede eine Medaille, Schützenverein einen Schützenbecher, Bürgerschützenkorps einen Fahnenknägel, Turnverein ein Diplom, Turngesellschaft ein Bild, Synagogen-gesangsverein ein Bild (Beethoven), die Fraternitas ein Diplom, Schubertbund ein Schubertbild, Festklub Becher, Mainzer Aktienbrauerei eine Kaiserbüste. Für die inaktiven Mitglieder überreichte Herr Stadtv. Becher einen schönen Lorbeerkranz.

Nach Mitteilung des Herrn Louis Schäfer, der allen Gebern aufrichtig dankte, waren unzählige Telegramme eingegangen, darunter auch eins vom Grazer Männergesangsverein. Die Herren Oberbürgermeister Dr. v. Zell, Kommerzienrat Warling, Bürgermeister Geh. Kurinspektor Maerker, Professor Dorn, Professor Rehbaum, Buchdrucker Schellenberg und Fabrikant Wilhelmj-Glauchau wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt, ebenso die verdienstvollen Vorstandsmitglieder Saueressig, Ehrhardt und Schäfer. Ferner erhielten mehrere Mitglieder für 25jährige Vereinstätigkeit Diplome und wieder andere für 10jährige Tätigkeit Erinnerungsmedaillen.

Nach dem Dank der Geehrten durch Herrn Rosader schloß der Vortrag des Alt-Niederländischen Dankgebets den Festakt.

Um 2 Uhr nachmittags begann in der „Balthalla“ das Festessen, das dem Jubiläumsverein und nicht zuletzt der „Balthalla“-Leitung in der Tat alle Ehre machte. Die weiß gedeckten Tische zierten herrliche Pflanzendekorationen. Die Teilnahme an dem Essen war eine recht rege und die Stimmung eine höchst animierte. Die Begrüßungsansprache bei der Tafel hielt Herr Etklinger, der nach dem ersten Gang Herr Landgerichtsdirektor de Riem folgte. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch. — Herr Prof. Spamer forderte in der von ihm bekannten geistreichen Weise die Nichtmitglieder der „Concordia“ auf, ihr Glas auf das Wohl und weitere Gedeihen der „Concordia“ zu leeren, eine Idee, der begeistert zugejubelt wurde. — Herr Kurinspektor Maerker regitierte sein famoses Poem „Der sonnige Sonntag am Rhein“ und der Vorlesende des Kölner Niederfranzes gedachte in seinem Toast der Damen.

Es fehlte also auch bei dem Festessen tatsächlich an nichts.

Am Abend vereinigte sich die „Concordia“ und ihre Gäste zu einem Festball in den Räumen des Casinos, der, wie alle Veranstaltungen des Jubelvereins einen wunderhübschen Verlauf nahm.

So hat es der „Concordia“ an Ehrungen anlässlich ihres goldenen Jubiläums wahrlich nicht gefehlt. Aber sie waren alle redlich verdient. Wir können zum Schluß nur auf unsere Ausführungen über den Festkommerz am vergangenen Montag verweisen.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 27. Oktober 1906. Zum ersten Male: „Klein Dorrit“, Lustspiel in drei Akten (nach Dickens) von Franz von Schönthan.

Wenn aus der Schönthanschen Offizin ein neues Theaterstück hervorgeht, so ist die einzige Frage, die dabei in Betracht kommt, wohl die, ob es gut oder schlecht im Sinne des Geschmacks; literarische oder gar dichterische Interessen bleiben dabei ganz aus dem Spiel. Bei „Klein Dorrit“ wäre man zunächst fast geneigt, diesen Standpunkt der Beurteilung zu verlassen und dem Verfasser die Absicht unterzuschreiben, etwas von dem poetischen Humor der Dickens'schen Welt, aus der er seinen Stoff nahm, in seine Dramatisierung gebannt haben zu wollen. Doch die nähere Bekanntschaft mit dem Stück Schönthans erwacht: Ist um Alt von diesem hohen Wahn: glaubt man nach dem ersten Aufzug noch gutmütig, es nur mit einer spezifisch rührseligen Komödie zu tun zu haben, so verschafft einem der zweite dazu die Ueberzeugung der absoluten Harmlosigkeit und der dritte die schale Gewißheit der wirklichen Albernheit dieses Theaterstücks, das zudem mit fortwährender Handlung mehr und mehr eine bei Schönthans Bühnenroutine doppelt auffällige Mangelhaftigkeit des inneren Organismus aufweist. Das Stück besteht eigentlich nur aus zwei Rollen, derjenigen des alten Dorrit und der „kleinen Dorrit“. Beide Rollen sind dankbar und bilden, abgesehen von ihrer unnatürlichen Suada, eine äußerlich nicht unglückliche Uebersetzung der epischen Gestalten Dickens ins Theatralische. Auch ergibt sich in der Szenenführung manchmal etwas von wirklicher Stimmung, das Dickens'sche Armeleute-Milieu, mit seinen von goldig-sonnigem Humor durchglänzten Lichtpartien, steigt in unserer Erinnerung auf und wird in uns lebendig. Aber das wäre eine dichterische Wirkung, und um die ist es Herrn Schönthan offenbar nicht zu tun; seine Handlung verliert sich mehr und mehr ins äußerlich Rührselige und zuletzt gar ins Possenhafte, seine Gestalten überzeugen uns immer mehr davon, daß sie nicht die dichterische Sprache der Empfindung, sondern den vorgeschriebenen Jargon ihrer Rollen-sphäre sprechen; unser inneres Interesse erlahmt und unser äußerliches auch. Herr Schönthan scheitert diesmal an dem dichterischen Gehalt seines Stoffes.

Vielleicht könnte eine Aufführung, die Schönthans Flachheit der Hauptfiguren mehr noch im Sinne Dickenscher Innigkeit und Gemütswärme behandelt, dem Gesamteindruck wesentlich vertiefen und das Stück vor dem Vortwurf einer Wiederbelebung der Birch-Pfeifferiaden und ihrer Rührseligkeit bewahren. Dazu gehörten dann geniale Schauspieler. Die heutige Aufführung gab in den beiden Hauptrollen wenigstens zwei sehr starke Talentproben. Herr Adriano als William Dorrit, der nach achtzehnjähriger Schulhaft und der durch sie erfolgten Begrenzung des geistigen und moralischen Vermögens plötzlich die Freiheit und wenigstens sein materielles und zwar ungeheures Vermögen wieder erlangt: eine Rolle von ausgezeichneter schauspielerischer Qualität, mit häufigen Anfängen zu wirklich innerlich ergreifenden Momenten, mit Spielaufgaben ersten Ranges, wie die „ich bin reich!“ — von Herrn Adriano mit allen Mitteln einer routiniert gestaltenden Kunst auf die Bühne gestellt, eine fesselnde und glänzende Leistung, der man nur noch wünschen möchte, daß sie eben das, was Herr Schönthan vermag, der Gestalt aus subjektiver Kraft zugesügt hätte. Daneben Frl. Großer als Anna Dorrit, „Klein Dorrit“, die im Schulbegräbnis geborene Jüngste Williams, der Sonnenstrahl der diesen trüben Winkel mit seinem Lichte vergoldet: eine heitere Rauben-Rolle, die sie im Bunde steht, von Frl. Großer mit erfreuender Virtuosität ins Bühnenscheinen überleht. — Was an Figuren neben diesen beiden steht, ist zum Teil recht farblos, so der in einer verliebten Laune (mehr wird's nicht bei Schönthan) die Aufführung in den dunklen Dorritischen Schulproben bringende und Klein Dorrit gewinnende Arthur Wrennam, der bei Herrn Malcher mit seiner Hyperforbale-

Zur Selbstmordstatistik in der Provinz Hessen-Nassau.

Von den 7290 Selbstmorden, die im Jahre 1904, dem letzten Jahre, für das die offizielle Statistik Zahlen anweist, im Königreich Preußen vorkamen, entfallen 402 auf die Provinz Hessen-Nassau. Die meisten Selbstmörder zählt natürlich die an Einwohnerstärke reichste Provinz Schlesien, wo 1122 Selbstmorde gezählt wurden; die wenigsten kamen dagegen nicht in der der Einwohnerzahl kleinsten Provinz Schleswig-Holstein vor, sondern in der Provinz Posen, wo die Zahl der „Freiwilligen des Todes“ nur 133 betrug, gegen 436 in Schleswig-Holstein. Ein richtiges Bild von der Häufigkeit der Selbstmorde erhält man demgemäß natürlich erst, wenn man ihre Zahl mit der Einwohnerzahl in Verbindung bringt. Dann ergibt sich, daß in der Provinz Hessen-Nassau auf je 100 000 Einwohner 20 Selbstmorde entfielen. Mit dieser Verhältniszahl befinden wir uns genau auf dem in ganz Preußen erzielten Durchschnitt, und nur ein geringes unter dem im ganzen Reich, wo 21 Selbstmordfälle auf obige Einwohnerzahl kamen. Am nächsten liegt die Selbstmordstatistik, wie schon angedeutet, in der Provinz Posen, wo nur 9,9 Selbstmorde auf 100 000 Seelen kamen; auch die Rheinprovinz, Westfalen, Ost- und Westpreußen haben mit 12,7, 11,0, 15,1 und 14,2 noch niedrigere Verhältnisfiguren aufzuweisen. Am zahlreichsten waren die Selbstentleerungen in der Provinz Sachsen (32) und Brandenburg (30).

Nimmt also die Provinz Hessen-Nassau in der Selbstmordstatistik in Preußen nur eine Durchschnittsstellung ein, so ist doch andererseits erfreulich, daß in den Jahren eine Abnahme der Selbstmordfälle zu verzeichnen ist. Den 402 Selbstmördern im Jahre 1904 stehen 432 und 415 in den beiden vorhergehenden Jahren gegenüber; oder auf 100 000 Einwohner umgerechnet sinkt die Zahl der Selbstmörder von reichlich 21 auf 20. Dieselbe erfreuliche Erscheinung läßt sich in ganz Preußen wie in ganz Deutschland konstatieren. In der Monarchie sind die Selbstmorde von 7470 im Jahre 1903 auf 7290 gesunken. Im Reich sank die Zahl von 12730 auf 12468. Eine Steigerung in der Zahl der Selbstmorde hat nur stattgefunden in den drei östlichen Provinzen, Ost- und Westpreußen und Posen, sowie im Rheinland.

Von den 402 Selbstmorden in Hessen-Nassau im Jahre 1904 entfallen 313 auf das männliche Geschlecht und 89 auf das weibliche, oder in Prozenten ausgedrückt: auf 100 männliche kamen reichlich 28 weibliche Selbstmordlandboten. Das „stärkere“ Geschlecht war also an den Selbstentleerungen viel zahlreicher beteiligt als das „schwächere“, eine Erscheinung, die sich übrigens überall wiederholt. In ganz Preußen standen 5652 männlichen Selbstmördern 1638 weibliche gegenüber, d. h. auf 100 männliche kamen 29 weibliche, während es im Jahre 1902 nur 26 waren. Ueberhaupt scheint die Beteiligungsziffer des weiblichen Geschlechts eine steigende Tendenz zu haben. Mit Ausnahme weniger Provinzen ist die Zahl seit 1902 zum Teil beträchtlich in die Höhe geschritten. In Ostpreußen z. B. von 22 Proz. auf 34 Proz., in Posen gar von 27 auf 41 Proz. Ob das auch ein Beweis ist davon, daß das schwächere Geschlecht dem männlichen in „Nicht“ nachstehen will?

Zum Schluß seien noch einige Daten aus dem Reich angeführt. Verhältnismäßig die meisten Selbstmorde haben Sachsen, Baden-Württemberg und Sachsen-Altenburg aufzuweisen mit 42 bzw. 41,5 auf 100 000 Seelen, die wenigsten die beiden Lippe'schen Fürstentümer mit 13,4 bzw. 13,5. Die meisten weiblichen Selbstmorde kamen — natürlich ein Zufall — in Schaumburg-Lippe vor: 4 weibliche gegenüber 2 männlichen!

Ein polizeilicher Mißgriff.

Ueber eine erstaunliche nächtliche Arrestierung geht der „Reff. Btg.“ aus Wiesbaden folgende Darstellung zu:

Geheimgeehrt von der Generalversammlung des Vereins „Wiesbadener Presse“. Spät in der Nacht, Weiß Apollo, wodurch ich ruhiger Wanderer die Aufmerksamkeit eines nächtlich vereinsamten Schuttmanns geweckt habe!

„Wie heißen Sie?“ herrscht er mich plötzlich an.
„Danach haben Sie mich jetzt nicht zu fragen.“
Ein Wort gibt das andere. Schließlich zeige ich ihm meinen Reisepaß.

Trotzdem — hum, ich bin arretiert.
Warich, zur Wache!
Zwei Herren, welche den Vorgang mit angesehen, folgen.

„Bitte, laufen Sie nicht so rasch! Ich bin leidend.“
„Das sagt jeder Faulenzer. Wir werden's Ihnen auf der Wache schon besorgen.“

Stoßen, Schubsen, Knuffen.
„Sie denken wohl, ich bin der „Sauptmann von Ropenid“?“

„Das können Sie auch sein. Oder Sie sind ein Russe oder sowas. Aber wir leben hier in Deutschland. Und wenn Sie nicht gleich laufen, kriegen Sie Kettel!“
Ich laufe.

Trotzdem — hum, hab' ich die Kette um's Handgelenk und werde gefesselt dahingezogen.

„Sie haben doch wohl auf der Wache einen Vorgesetzten, der mich verhören wird?“

„Nein, das werd' ich selber besorgen. Und wenn Sie noch viel reden, behalten wir Sie dort.“

Allerhand Schimpfworte, wie „Aump“, „Sochstabler“ etc., folgen.

Noch bevor wir die Wache erreichen, wollen sich die beiden begleitenden Herren entfernen. Ich bitte Sie, mitzukommen, um als Zeugen zu dienen.

Sie lehnen es ab und empfehlen sich in kordialster Weise vom Schuttmann. Vielleicht waren es zwei Geheimpolizisten.

Auf der Wache, Röderstraße, die anwesende Schuttmannschaft beim Statthalter.

Mein Transporteur zieht mich ins Nebenzimmer. Das Verhör beginnt.

„Sind Sie Fremder?“

„Nein. Ich wohne bereits ein Jahr hier, war aber inzwischen wiederholt auf Reisen.“

„Ach so, Sie sind ein Steuerdrücker! Wenn Sie schon ein Jahr hier sind, müssen Sie im Adressbuch stehen.“

„Da stehe ich nicht drin.“

„Nicht? Ist bedenklich!“

„Ich wohne in einer Pension“

Inzwischen war der Stat im Nebenzimmer beendet. Vier Schuttmänner prüften neuerdings meinen Paß. Horden mich dann alleamt auf, sofort die Wache zu verlassen.

Bevor ich noch etwas antworten kann —

„Hinaus mit dem Kerl! Hinaus!“ schreit es durchheulend.

Auf die Straße geworfen bin ich.

Ich will mir die Hausnummer der gastlichen Wache notieren — mein Transporteur jagt mich vom Bürgersteig.

Am nächsten Morgen — mein Handgelenk, um welches die Kette lag — arg geschwollen. Ich gehe zu meinem Hausarzt, der die durch das Anziehen der Kette verursachte Geschwulst, sowie die Spuren der Strangulierung feststellt. Auch macht er mich darauf aufmerksam, den „Fall“ dem polizeilichen Kreisarzt Geh. Medizinalrat Dr. Gleichmann vorzulegen.

Sofort begeh ich mich nach dessen Wohnung.

„Nein“, erwidert der Herr Kreisphysikus, „ich lehne es ab, von der Verwundung Kenntnis zu nehmen. Ich will das nicht sehen.“

Infolge der Strangulierung, die heftige Schmerzen verursacht, bin ich unfähig, heute zu schreiben.

So geschahen im Weltkurort Wiesbaden, am 26. Oktober 1906.

Karl Böttcher, Schriftsteller.

Eine schelmige antliche Untersuchung des Falles ist unbedingt geboten. Durch Erkundigungen, die die „Reff. Btg.“ eingezogen hat, ist der Vorfall im wesentlichen bestätigt worden.

* **Personalien.** Dem emeritierten Pfarrer Oskar Hasenclaver zu Wiesbaden, bisher in Ballenar, Landkreis Kolln, wurde der Rote Adlerorden 4. Klasse, dem Pfarrer Hermann Esch zu Wiesbaden, bisher in Vordorf, Landkreis Kolln, der Rote Adlerorden 3. Klasse und dem pensionierten Gerichtsdieners Johann Hertling zu Hirschheim im Landkreis Wiesbaden das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

* **Fremdenverkehr.** Die Zahl der bis zum 27. Oktober angemeldeten Fremden beträgt 152317 Personen. Der Zugang der letzten Woche beziffert sich auf 1320 Personen, von denen 816 zu längerem und 504 zu kürzerem Aufenthalt angemeldet sind.

* **Die Wiesbadener Hausbesitzer und das Wiesbadener Tagblatt.** Das Organ der Wiesbadener Hausbesitzer, die „Bürgerstg.“, bringt in der gestrigen Nummer einen zweiten Artikel gegen das „Wiesbadener Tagblatt“, dem wir folgendes entnehmen:

„Das Eingekandt in der „Bürger-Zeitung“ vom 21. d. Mts. war wohl jedem Hausbesitzer aus der Seele gesprochen, doch leider wird es nach wie vor bei der „Haust im Sad“ bleiben. Sehr traurig aber wahr, daß es das Gros der Wiesbadener Hausbesitzer nicht über sich gewinnen kann, dem Tagblatt endlich den Rücken zu kehren. Leider hat das Tagblatt heute noch das große Wort, trotz seiner fast 50-prozentigen Erhöhung für Wohnungannoncen, trotz der absolutistischen Behandlung am Schalter und bei der Kassierung, trotz der jetzt verminderten Leserlichkeit der Annoncen gegen früher und trotz seiner ausgesprochenen Antipathie gegen alles und jedes, was mit dem Hausbesitzer zusammenhängt. Ist vielleicht einer unserer 2400 Mitglieder mit den Schmäharzeln, verbunden mit obligaten Krausausbrüchen, die das Tagblatt fortwährend gegen die „Hausagrarien“ losläßt, einverstanden? Kann es jeder ehrlich Denkende ruhig in Kauf nehmen, daß das Tagblatt bei jedem geringen Anlaß unsere Stadt in der Deffentlichkeit bloßstellt und in den Schmutz zieht. Wir wollen keine Sonderstellung und auch keine bezahlte Meinung für den Hausbesitzer; wir befürworten auch jede anständige, sachliche Kritik, aber eine würdige geleitete Tageszeitung soll den allgemeinen Interessen dienen, aber auch nur denen, sonst kann es leicht eintreten, daß das alte Sprichwort „Dochmut kommt vor dem Fall“ zur Wahrheit wird.“

* **Ein Bürgermeister meinschuldig?** Der seit ca. 1 1/2 Jahren in Unterlieberbach im Kreise Höchst a. M. amtierende Bürgermeister W. A. H. hat sich, durch sein allzu scharfes Auftreten wohl verursacht, durch seine frühere Stellung als Dekan, wie als Polizei-Inspektor in Hochim zahlreiche Feinde geschaffen, besonders wegen seiner sehr strengen Polizeivorkehr. Beschwerden bei dem Landrat, wie bei dem Ministerium blieben bisher ohne Erfolg. Jetzt scheint er aber doch seinem Schicksal nicht zu entgehen. In einer Strafkammerverhandlung, die am 17. August d. J. in Wiesbaden stattfand, wurde A. als Zeuge vernommen, und bestritt hierüber, daß eine Frau Hatz in Unterlieberbach einen sehr schlechten Zeumund geniesse. Auf Befragen gab er die eidlische Erklärung ab, daß er seine Kenntnis von dieser Tatsache von einigen Personen habe, die vor einiger Zeit von ihm zu Protokoll vernommen worden seien. Wegen dieser Aussagen hat nun Frau Hatz vor dem Schöffengericht Klage eingereicht und war am Freitag Verhandlung. A. Mann bestritt vor allem, daß er in Wiesbaden über Frau H. etwas schlechtes ausgesagt habe. Bei Vorlage der von ihm angefertigten Protokolle stellte sich heraus, daß alle ohne Datum und wahrscheinlich erst nach der Wiesbadener Verhandlung angefertigt waren. Von den vernommenen Zeugen stellten eine ganze Reihe einwandfrei unter Eid fest, daß die Frau H. sich des besten Rufes erfreut. Auf Antrag des Vertreters der Frau H., Herrn Rechtsanwalt Rag in Frankfurt, wurde A. Mann nach der 7 1/2 Stunden dauernden Verhandlung zu 3 Monaten Gefängnis wegen verleumdender Falschbehauptung verurteilt. Weiter beschloß der Gerichtshof, die Akten zwecks einer Untersuchung wegen Meineids gegen A., der Staatsanwaltschaft zu übergeben.

* **Zigarettensteuer.** Nach § 43 der Ausführungsbestimmungen zum Zigarettensteuergesetz hat jede Verkaufsstätte für Zigaretten, deren Inhaber nicht ausdrücklich auf den Einzelverkauf verzichtet, einen Ausschlag zu führen, der die in Betracht kommenden Vorschriften enthält. Die Ausschläge werden hier an der Amtsstelle des Kgl. Steueramtes (Eisbahnhofs) unentgeltlich verabreicht.

* **Todesfall.** Einer von den ältesten Einwohnern Wiesbadens, der jetzige Privatier, frühere Kaufmann Ernst G. B. B., Gerichtsstraße 9 wohnhaft, ist heute im Alter von 90 Jahren, 5 Monaten und 25 Tagen gestorben.

* **Völliger Schlaganfall.** Ein tragisches Ende fand heute früh der unter dem Dichter-Pseudonym Riel bekannte Direktor der Realschule am Bietring, Herr Prof. Dr. Otto Klein, Adolfsallee 30 wohnhaft. Klein verließ noch ganz gesund seine Wohnung. Kurz vor der Schule wurde er von einem Schlaganfall betroffen, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Nachricht wird in allen Kreisen schmerzlich vernommen werden und die Teilnahme an dem tragischen Geschick dieses so beliebten Gelehrten und Menschen eine allgemeine sein. Der Verstorbene, welcher außer der Witwe drei unmündige Kinder hinterließ, war trotz seines großen vielseitigen Wissens und seines erfolgreichen dichterischen Könnens eine einfache schlichte Persönlichkeit, die mit der Gesellschaft sowohl wie dem schlichten Volkemann gleich liebenswürdig verkehrte, ein Umstand, der ihn ganz besonders wertgeschätzt machte. Prof. Dr. Klein war 1857 in Kagenelbogen als Sohn eines Lehrers geboren. Er war zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Frankfurt tätig. Dann kam er im Jahre 1884 hierher an die Oberrealschule in der Dranienstraße, wurde dort 1902 Direktionsgehilfe und erhielt am 1. April 1905 die Direktionsleitung der neugegründeten Realschule am Bietring, an welchem Posten er sich als außergewöhnlich tüchtige Kraft bewährte. Auch die Schüler werden dem Verstorbenen jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren. Denn Prof. Dr. Klein war ein gerechter, aber liebenswürdiger Direktor.

* **Da werden Weiber —** Oberhalb der Villa „Waldfriede“ mauschten 4 Frauen Kastanien. Natürlich war das dem Bäcker, der zufällig davorlag, nicht erwünscht. Das konnte aber den Kastanienliebhabern ganz gleichgültig sein. Die Anforderung, den Kastanienliebhaber sein zu lassen, beantworteten sie mit Schlägen auf den Bäcker, wozu sie sich der Schirme bedienten. Und so hatte der Mann verschiedene blutende Kratzen aufzuweisen. Den Frauen wird hoffentlich ihr unverschämtes Verhalten ein bißchen teuer zu stehen kommen. Und das alles wegen einigen lumpigen, verhältnismäßig wertlosen Kastanien.

* **Teilnahme an der Festfeier zur Eröffnung des neuen Bahnhofes.** Aus den Kreisen der Wiesbadener Bürgerschaft, insbesondere von Kaufleuten und Gewerbetreibenden, aber auch von vielen im Dienste der Vaterstadt sich betätigenden Bürgern ist der Wunsch geäußert worden, die Eisenbahndirektion Mainz möchte die freiwillige Teilnahme von Bürgern an der Festfeier zur Eröffnung des neuen Hauptpersonenbahnhofs zulassen. Die Eisenbahndirektion Mainz hat in liebenswürdiger Weise diesen Wünschen Rechnung getragen. Die Zahl der Plätze für die Teilnehmer ist allerdings beschränkt, weil der Wartesaal im neuen Bahnhof eine größere Teilnahme am Feste nicht gestatte. Die Teilnahme an der Festfeier ist in der Weise ermöglicht, daß Listen zur Eintragung im Rathaus und im Bureau der Handelskammer von Dienstag, den 30. Oktober bis Samstag, den 3. Nov., zur Einzeichnung aufliegen werden. Die Feier wird aus einer akademischen Feier in der Eintrittshalle des neuen Bahnhofes, einem Rundgang durch den neuen Bahnhof und einem Festeffen bestehen.

* **Feier zur Eröffnung des neuen Hauptpersonenbahnhofs.** Am 16. Nov. wird der neue Hauptpersonenbahnhof von Wiesbaden dem Verkehr eröffnet werden. Diese Eröffnung ist ein überaus wichtiges Ereignis für die Stadt Wiesbaden. Durch Errichtung des neuen Hauptbahnhofs, sowie durch die Ausführung der damit in Zusammenhang stehenden großartigen Umbauten der Eisenbahnlinien zwischen Wiesbaden und Biedrich ist es möglich geworden, Wiesbaden aus einer Station zu einem Hauptnotenpunkt einer Weltstraße, der rechtsrheinischen Linie, sowie zu einem Ausgangspunkt für zahlreiche wichtige Schnellzüge nach fast allen Richtungen Deutschlands und nach dem Auslande zu machen. Daß ein solches Ereignis nicht ohne Festfeier vorübergehen darf, hat die Eisenbahndirektion Mainz erkannt. Sie hat bereits Einladungen zu einer am 13. Nov. im neuen Bahnhof stattfindenden Festfeier ergehen lassen. Um nun diese Festfeier nicht auf einen kleinen Kreis von Eingeladenen beschränken, hat die Eisenbahndirektion Mainz auf Ersuchen sich damit einverstanden erklärt, daß auch die Bürger der Stadt Wiesbaden, welche sich an der unterirdischen Feier beteiligen wollen, an der Festfeier teilnehmen können.

Deffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weiburg (Landwirtschaftsschule).

Voranschläge des Witterungs.

für die Zeit vom Abend des 29. Okt. bis zum Abend des 30. Oktober; kühle westliche Winde, trübe, Regenfälle, etwas kälter.

Electro-Notationsdruck und Verlag des Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Redakteur De-nhard K. B. B.; für Inserate und Geschäftsliches Carl K. B. B., beide in Wiesbaden.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.	Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.
Kofeler Kindermehl	

Ich hat einen Kameraden

findest du nicht, überall hab ich sie bei mir die Myrrhollin-Seele.

Thiele's Empfehlungstee, das angenehmste, wirksamste u. ungeschd. Mittel Pat. 1.59 p. l. d. Kronen-Apoth. Gerichthstr. 24/63

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt 1 Prospekt der Firma Nicolay u. Co in Hanau u. Zürich, betr. Dr. Hommel's Haematogen bei. — Depots in allen Apotheken. 2999

Zum Geburtstage

unseres Gasthalters erlauben wir uns die herzlichsten Glückwünsche darzubringen.

1954
Privat-Gesellschaft „Hopfenblüte“, Sonnenberg.



GERICHTSSAAL

Die abgehauene Hand vor Gericht.

H. B. Breslau, 27. Oktober.

Der Zivilprozeß des Bierabfüllers Franz Wiewald wider die Breslauer Stadtgemeinde, der bereits am 30. Juni dieses Jahres die fünfte Zivilkammer des hiesigen Landgerichts beschäftigt und zur Vertagung geführt hat, wird heute vor demselben Gerichtshof fortgesetzt. Rechtsbeistand des Klägers Wiewald ist Justizrat Dr. M a m r o t h, Rechtsbeistand der Breslauer Stadtgemeinde Justizrat F r i e d e n t h a l. Es hat sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Der unglückliche Wiewald erscheint in Begleitung des J. R. Dr. Mamroth im Saale. Er ist ein mittelgroßer, hübscher junger Mann. Er macht den Eindruck eines sehr ordentlichen, nüchternen Menschen, der sehr sauber gekleidet ist; er macht noch immer einen recht besümmerten Eindruck. Wie ich höre, hat der unglückliche Mensch bisher noch keine Beschäftigung finden können. Er wird vom Zentralverband der Handels-, Hilfs- und Transportarbeiter Deutschlands, dessen Mitglied er ist, unterstützt. Die Krankenkasse hat ihm eine künstliche Hand anfertigen lassen; er trägt diese, ebenso wie früher seinen Stumpf, in der Rocktasche. Die Blicke der Zuschauer sind naturgemäß auf den unglücklichen Menschen gerichtet. — Die Klage ist auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 erhoben. „Stipet bei einer Zusammenrottung oder Zusammenlauf von Menschen durch offene Gewalt, oder durch Anwendung der dagegen getroffenen gesetzlichen Maßregeln Beschädigungen des Eigentums oder Verletzung von Personen statt, so haftet die Gemeinde, in deren Bezirk diese Handlung geschehen ist, für den dadurch verursachten Schaden.“

Klageantrag.

Der Klageantrag lautet: 1. die beklagte Stadtgemeinde kostenpflichtig zu verurteilen: an Kläger: a) 5168 M., b) eine lebenslängliche, vierteljährlich im Voraus zu entrichtende Rente, und zwar vom 19. Juni 1906 bis 19. Juni 1911 in Höhe von vierteljährlich 219 M. 75 S. und vom 19. Juni 1911 ab in Höhe von vierteljährlich 307 M. 50 S. zu zahlen. 2. Das Urteil nach Maßgabe des § 708 Nr. 6 C. P. O. für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

Ein Zusatzantrag.

Justizrat Dr. Mamroth bemerkt bei Eintritt in die Verhandlung: Er müsse noch beantragen, die Stadtgemeinde zu verurteilen, dem Kläger außerdem noch die voraussichtlichen Reparaturkosten für die künstliche Hand zu zahlen. Justizrat Dr. Mamroth trägt alsdann in eingehender Weise den Sachverhalt vor. Es werde wohl nicht mehr bestritten werden, so etwa bemerkt Justizrat Dr. Mamroth, daß dem Kläger ein Schuhmann die Hand abgeschlagen hat und daß Wiewald an dem Kravall vollständig unbeteiligt war. Dafür spricht u. a. der Einstellungsbeschluss des Staatsanwalts in dem gegen Wiewald anhängig gewesenen Verfahren wegen Beteiligung am Aufruhr. Es heißt in dem Einstellungsbeschluss der Staatsanwaltschaft: Die Voruntersuchung hat ferner Wiewalds Angabe, er sei, auf der Flucht begriffen, im Hause Hildebrandstraße 25 auf der ersten Treppe verletzt worden, bestätigt. Der Schuhmann, der dem Angeklagten die Verletzung beigebracht, ist nicht ermittelt worden. Nach dem ärztlichen Gutachten scheint dem Wiewald die Hand abgeschlagen worden zu sein, als er den Arm in starrer gestreckter Haltung hielt und im Begriff war, mit der Hand das Treppengeländer zu erfassen, um die Flucht zu beschleunigen. Er (J. R. Dr. Mamroth) bemerke noch, daß der Schuhmann nach einigen Zeugnisaussagen dem Wiewald mit den Worten: „Lump, mach daß Du fort kommst, sonst passiert Dir etwas“ verfolgt hat.

Wiewalds Vereidigung.

Wiewald ist außerdem in dem Aufruhrprozeß wider Adam und Genossen als Zeuge vernommen worden. Er wurde unter Aussetzung der Vereidigung vernommen. Der Staatsanwalt beantragt, nach geschehener Vernehmung, den Zeugen nicht zu vereidigen, da der Schuhmann, der ihm die Hand abgehauen, noch nicht ermittelt worden sei. Der Gerichtshof beschloß jedoch, Wiewald zu vereidigen. Der Gerichtshof hat also damit zum Ausdruck gebracht, daß er Wiewald weder als Mittäter, noch als Gehilfe bei dem Aufruhr hält. Es wird nun bestritten, daß die Verletzung geschehen sei im ursächlichen Zusammenhange mit der Zusammenrottung. In einem amtlichen polizeilichen Bericht sei jedoch zum Ausdruck gebracht, die Zusammenrottung in den angrenzenden Straßen des Strieganerplatzes dauerte bis 9 Uhr abends. Erst um 10 Uhr abends konnten die Schulleute abziehen. „Es steht aber außerdem fest, daß kurz bevor die Schulleute in die Hildebrandstraße mit gezogenem Säbel anrückten, in der benachbarten Rosenerstraße eine Menschenansammlung stattgefunden hat, die von Schulleuten zerstreut wurde. Die Schulleute, die mit gezogenem Säbel von der Rosenerstraße in die Hildebrandstraße eindrangen, handelten zweifellos im Auftrage ihrer Vorgesetzten. Sie brachten also gesetzliche Maßregelungen zur Anwendung, wenn auch nicht unmittelbar gegen eine Zusammenrottung oder einen Zusammenlauf von Menschen, so doch um einer Wiederholung solcher Vorgänge vorzubeugen. Es findet mithin das Gesetz vom 11. März 1850 volle Anwendung: ich beantrage daher, die beklagte Stadtgemeinde meinem Klageantrag gemäß zu verurteilen.“

Vertreter der Breslauer Stadtgemeinde
Justizrat Friedenthal:

Die Breslauer Stadtgemeinde hat auch, schon aus Gründen der allgemeinen Menschlichkeit, den Wunsch, die Angelegenheit so schnell als möglich zu Ende zu bringen. In der Sache selbst muß ich aber die Abweisung der Klage beantragen. Ich bestreite nicht, daß ein Schuhmann

dem Kläger die Hand abgehauen hat, ebenso wenig, daß Wiewald bei dem Kravall vollständig unbeteiligt war. Ich will zugeben, daß die Abpatrouillierung und das Gineinstürmen der Schulleute in das Haus Hildebrandstraße 25 eine gesetzliche Maßregel, ein Befehl der Vorgesetzten war. Ich will ferner zugeben, daß der erste Schlag, den der Schuhmann dem Wiewald verleiht, eine gesetzliche Maßregel war, zweifellos war jedoch das weitere Schlagen auf einen Wehrlosen, insbesondere aber das Abschlagen der Hand, etwas vollständig Ungegesetzliches. Das wird doch wohl auch vom Herrn Gegner zugegeben werden. Nach dem Wortlaut des Gesetzes ist daher die Stadtgemeinde zu einer Entschädigung nicht verpflichtet. Ich beantrage, die Klage abzuweisen.

Nach einer längeren Diskussion zwischen dem Verteidiger Wiewalds, Dr. Mamroth, und dem Vertreter der Stadt Breslau, Dr. Friedenthal, bemerkt der Vorsitzende: Der Gerichtshof hat sich schlüssig gemacht, heute das Urteil auf die Berechtigung des Klageanspruchs zu beschränken. J. R. Dr. Mamroth: Ich bin damit einverstanden, ich bitte aber den hohen Gerichtshof, wie auch die Entscheidung anfallen mag, dem Kläger auf alle Fälle eine einstweilige Rente zuzusprechen. J. R. Friedenthal widerspricht.

Urteil.

Nach einer halbstündigen Beratung des Gerichtshofes verkündet der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Beyer, unter allgemeiner Spannung der Zuhörer: Der Gerichtshof hat den Klageanspruch des Klägers grundsätzlich für berechtigt erachtet. Ueber die Einzelentschädigung behält sich der Gerichtshof die Beschlußfassung vor. Dem Antrage des Justizrats Dr. Mamroth auf einstweilige Zuspicherung einer vom Breslauer Magistrat an den Kläger bis zur Erledigung des Prozesses zu zahlenden Rente konnte der Gerichtshof nicht entsprechen, da der Verdienst des Klägers vor dem 19. April nicht nachgewiesen ist. — J. R. Dr. Mamroth bemerkt, daß er diesen Antrag schriftlich begründen werde.



Letzte Telegramme

Der „Köpenicker Hauptmann“ krank.

Berlin, 29. Oktober. Der „Hauptmann von Köpenick“ ist im Untersuchungsgefängnis erkrankt. Er klagt über innerliche Schmerzen. Schon bei seinem Verhör auf dem Polizeipräsidium fühlte er sich nicht wohl und es scheint dies nicht allein die Folge der Aufregung der letzten Tage zu sein. Voigt sagt, das Alter habe ihn gebrechlich gemacht. Die letzte Zeit habe ihn nur die Anspannung aller Kräfte zur Ausführung seines Planes erhalten. Er verhält sich ganz ruhig. Vernommen konnte er seines Zustandes wegen noch nicht werden. Zunächst soll er in ärztliche Behandlung kommen. Doch er einen Raub oder eine räuberische Erpressung begangen habe, bestritt er vor der Kriminalpolizei bis zum letzten Augenblick. Er habe als Hauptmann nur befohlen und niemanden bedroht. Daß man ihm gehorcht habe, sei nicht seine Schuld. Eigentlich liege nicht einmal ein Diebstahl vor, denn der Kassenrentant habe ihm das Geld selbst eingehändigt. Als man sich über seine widersprüchliche Auslegung des Strafgesetzbuches erstraunt zeigte, sagte Voigt, in ihm stecke vielleicht noch mehr als ein Hauptmann von Köpenick. Auf eine milde Bestrafung rechnet Voigt übrigens nicht. Er sagte, er sei in dieser Beziehung nichts weniger als vernünftig. Die letzten großen Raubzüge, auch der Köpenicker, seien eine Rache für die ihm auferlegten schweren Strafen gewesen.

Vom „Lutin“.

Biserta, 28. Oktober. Nach dem Berichte der Marineärzte sind die bei dem Untergange des Unterseebootes „Lutin“ umgekommenen Personen am Erstickungstod infolge des Druckes aus der großen Tiefe gestorben. Man nimmt an, daß die Befahrung sehr schnell den Tod gefunden hat.

In die Tiefe gestürzt.

New York, 28. Oktober. Ein elektrischer Zug der Pennsylvania-Eisenbahn stürzte heute durch die offene Zugbrücke bei Pleasantville (New-Jersey). Eine große Anzahl Personen blieben bei diesem Unfalle ihr Leben ein. Die Zahl der Umgekommenen schwankt zwischen 50 und 80 Personen.

* Wegen Raummangels mußten verschiedene Artikel für die morgige Nummer verschoben werden.

Lokal-Sterbe-Versicherungskasse.

Staatlich genehmigt. — Reservefonds 105.000 Mark. — Vertriebskapital 10.000 Mark. — Bisher gezahlte Sterbegelder 301.318 Mark. — Eintritt zu jeder Zeit.

Eintrittsgeld im Alter von 18—25 Jahren 1 Mk., von 26—30 2 Mk., von 31—35 3 Mk., von 36—40 5 Mk., im 41. Lebensjahr 7 Mk., im 42. 10 Mk., im 43. 15 Mk., im 44. 20 Mk., im 45. 25 Mk. Monatsbeitrag im Alter von 18—20 Jahren 1 Mk., 21—25 Jahren 1.20 Mk., 26—30 Jahren 1.40 Mk., 31—35 Jahren 1.60 Mk., 36—40 Jahren 1.80 Mk., 41—45 Jahren 2.20 Mk. Sterbegeld 600 Mark.

Anmeldungen und jede gewünschte Auskunft bei den Herren: Heil, Heilmundstr. 38, Stoll, Zimmermannstr. 1, Lenius, Heilmundstr. 5, Ehrhardt, Heilmundstr. 24, Ernst, Heilmundstr. 37, Groll, Heilmundstr. 14, Berges, Heilmundstr. 22, Drangsal, Heilmundstr. 10, Halm, Heilmundstr. 1, Kunz, Heilmundstr. 19, Reusing, Heilmundstr. 4, Ries, Heilmundstr. 12, Schleider, Heilmundstr. 15, Sprunkel (Eingel. Nachf.), Al. Burgstr. 2, Zipp, Heilmundstr. 34, sowie beim Kassaboten Spies, Heilmundstr. 16. 625

Bekanntmachung

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Frau Karoline Wüst aus Wilmenrod hier als 2. Gemeindebeamtin angenommen und Tafelstraße 8 wohnhaft ist. Sonnenberg, den 26. Oktober 1906. 1848

Der Bürgermeister

In Vert.: gez. Dr. Kado, Regierungs-Referendar.

Königliche Schauspiele

7. Vorstellung. 241. Vorstellung. Dienstag, den 30. Oktober 1906. Abonn.-ment C.

Rigoletto.

Oper in 4 Akten. Nach dem Italienischen des F. Piave, von J. E. Gräbner. Musik von J. Verdi.

Der Herzog von Mantua	Herr Senkel.
Rigoletto, sein Hofnarr	Herr Geisse-Winkel.
Gilda, dessen Tochter	Herr Ganger.
Graf von Monterone	Herr Adam.
Graf von Ceprano	Herr Weber.
Die Gräfin von Ceprano, seine Gemahlin	Herr Doppelbauer.
Maria,) Kavalier	Herr Engelmann.
Borsa,)	Herr Rindrecht.
Sparafucile, ein Brabo	Herr Schwenker.
Maddalena, seine Schwester	Herr Schröder-Kaminsky.
Glossanna, Gilda's Gefährtin	Herr Schwarz.
Ein Offizier der Gendarmerie	Herr Engel.
Ein Page der Herzogin	Herr Ebert.

Herren und Damen vom Hofe. Pagen. Hofkassier. Gendarmen. (Die Handlung spielt in Mantua u. Umgebung. Zeit: Das 16. Jahrh.)
Akt 1: Perigordino, Menuette, ausgeführt vom Corps de ballet.
Anfang 7 Uhr. Gewöhnliche Preise. Ende 9.30 Uhr.

Amerikan. Zahn-Praxis Union

Inh. H. Besser

WIESBADEN

Langgasse 4 I. Langgasse 4 I.
Gaumenloser Zahnersatz. Kronen- u. Brückenarbeiten, völlig schmerzlose Behandlung. Plompen allen Arten. Nur prima Materialien unter Garantie. Keine Kurpreise. Schonendste Behandlung aller kranken Zähne. Kein Zahnziehen mehr nötig. 1902
Langgasse 4 I. Langgasse 4 I.

Preis-Skat-Tournier

im Fürsten Blücher (Trost) Blücherstraße 6.

Dienstag, den 30. Oktober, abends 8 Uhr, schone tags zuvor ausgesetzte Prämien. Die Interessenten und alle Freunde des Skats werden höflich darauf aufmerksam gemacht.

Einladungsvoll
Carl Trost.



FLÜSSIG, SOFORT TRINKFERTIG!
2 THEELÖFFEL AUF EINE TASSE HEISSEN WASSERS.

Bekanntmachung.

Die Näherin Auguste Plüger, geboren am 7. April 1886 zu Wiesbaden, zuletzt Schwalbacherstraße 11 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für ihr Kind, sodas daselbe aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden muß. Wir ersuchen um Mitteilung ihres gegenwärtigen Aufenthalts. 1921

Wiesbaden, den 26. Oktober 1906.

Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Behufs Herstellung einer Wasserleitung wird der von der Mainzerlandstraße Nr. 1 nach der Frankfurterlandstraße führende Feldweg im Distrikt „Am Pfingstweg“ für die Dauer der Arbeit gesperrt. 1931

Wiesbaden, 26. Oktober 1906.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 30. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, werden im Hofe des hiesigen 1. zwei Hunde öffentlich meistbietend gegen Verzahlung versteigert.

Burgheim,
Vollziehungsbeamter.

Thee

à 7.60, 6.60, 5.60, 4.60, 3.60 pro 1/2 kg., feinstes Aroma,
à 2.60, 2.00, 1.60, 1.40, 1.00 pro 1/2 kg., wohlbedenkend u. bekömmlich.

A. H. Linnenkohl,

Kaffeehaus,
Wiesbaden,
Ellenbogeng. 15.

Nachtrag.

Wohnungen etc.

Gerdenstr. 1, 6. Zim.-Wohnung,
südl. geleg. Wohn., od. Salon,
Bad und Kuche, sof. u. um. 1922

Postheim, Zwei 3-Z.-Wohnung,
nächt. Halter, d. E., à 400 M.
für gleich od. spät. zu verm. Näh.
Dohheim, Wiesbadenerstr. 43. 1905

Schulmündstr. 27, 2. St., zwei
Zimmer, Küche, Keller sofort
zu vermieten. 1914

Postheimstr. 68, Frontstr.,
2 Zim. u. Küche an eins.
Person auf gleich oder später zu
vermieten. 1909

Niedstr. 19, 2 Zim., Küche u.
Zubehör auf Jan. od. gleich
zu vermieten. 1903

Wassersstr. 32 Wohnung im
1. St., 2 Zimmer, Küche,
Keller auf 1. Januar zu verm.
Näh. part. 1909

Am der Ringstr. 9, 2., ein
Zimmer gegen Hausarbeit
an sehr anständiges Mädchen zu
vergeben. 1905

1 Zimmer mit Küche auf gleich
zu verm. Näheres Fr. Weich,
Wassersstr. 82a. 1903

Möbl. Zimmer zu verm. 1910
Bertramstr. 11, 2. L.

Schulstr. 6, 1. St., 2 Zim. u.
2 Betten frei. 1917

Möbl. 45, 2. St., 2 Z. u. L.
erb. 1. anst. Arb. (sch. bill.
Zimmer. 1912

Schumannstr. 7, 1. schönst. ein-
möbl. Zimmer an anst. Herrn
od. Fr. zu verm. 1904

Edenstr. 12, 2. L., möbl. Zim.
zu verm. 1907

1. Laden für Spezereigesch.
mit 2-Zimmer-Wohnung zu
mieten gesucht. Näh. Platterstr. 40,
Laden. 1903

Part.-Raum mit Vorplatz für
Bureau od. ruhige Werkstatt
zu verm. Wallstr. 6. 1904

Lagerplatz,

ein Teil, zu verm., Nähe Westhafen-
hof, Metzger, Dohheimerstr. 94.

Stellung per 1. Januar zu verm.
Schulmündstr. 27. 1913

Arbeitsmarkt.

39. Frau f. Monatsstelle od.
Laden od. Bureau zu
suchen. Wödenstr. 19, Mittl. p. 1.
1914

Best. Hausmädchen von aus-
wärts, welches nur in feinem
Hause war, f. Stellung. Off. p. 1.
u. 190 a. d. Exp. d. Bl. 1901

Selbständ. Schlossergehilfen
gesucht. 1919
Emserstr. 8, Hb. Berth.

Wochenlohnarbeiter gel. 1930
Ellenbogengasse 15.

Glasergehilfe

gesucht. 1939
Gneisenstr. 5, 3. f.

Lüdtige Erdarbeiter

für Bahnhof „Eiserne Hand“ so-
fort gel. Wiesbaden & Schiffer,
Wiesbaden, Schillerstr. 10. 1918

20-30 Erdarbeiter sucht G.
Schmidt, Dohheimerstr. 112. 1906

Kolonial- und Lebensmittelge-
schäft, per sof. od. später einen
Lehrling mit g. Schulbildung
Paul Dose, Bleichstr. 21. 1917

Schulpliktige Jungen werden
Wochenlohn und Samstag
dieser Woche, nachm., 3. Klassen-
lesen in der Platterstr. an-
genommen. Werbung Billa Wal-
friede. 1901

An- und Verkäufe

Ein Grundstück

in der Nähe d. Rautenrandstr.
oder Erbendimerstr. in d. Größe
von 50-100 Mt. zur Knl. eines
Gartens zu l. gef. Off. m. Preis
u. E. 1906 an d. Exp. d. Bl. 1920

Ein wadsamer Hund

(Rattenpinscher) zu vert. Vieh-
brunnengasse 6. Dst. H. auch
eine Grube Pferdewill abzugeben.

Gelegenheitskauf.

Ein Posten eleg. Damenwä-
scher aller Art, ein Posten Erbsch-
kardinen, Zeitdecken f. ein- und
z. doppelt. Bett, sowie Stoles u.
Polant, 1 Posten Damenkleider u.
Blusenstoffe zu sehr bill. Preisen
Gaulbrunnstr. 9, Laden. 1915

Ital. Maronen

per Pfd. 15 Pf. st. 1909

Altstadt-Konsum,

31 Metzgergasse 31
(nächt. der Goldgasse)

Für Käufer u. W.-

verläufer habe ich e. Posten

Unterhosen

und

Kinderanzüge

unter Preis geg. sofortige

Kasse abgegeben 1933

L. Schwenck,

Wiesbaden.

Mühlgasse 11-13.

Wiesbadener Beerdigungs-Institut,

Fritz & Müller,

Schulgasse 7 2059

Telephon 2675. Telephon 2675.

Reichhaltiges Lager in Holz u. Metall

für alle Art. Kompl. Ausstattungen

Privater Leichenwagen. Billige Preise.

Lieferanten des Beamtensverein

Sarg-Lager

Jacob Keller, Walramstr. 32.

Alle Arten Särge, nebst Ausstattungen

zu reellen Preisen.

Nächste Nähe der Haltestelle der elektrischen Bahn Wollensberg-
oder Hollmündstrasse. 5228

Verein für Feuerbestattung.

Anmeldestelle und Auskunftserteilung auf dem Bureau

4 Bärenstrasse 4

(Erdgeschoss links). 9513

Stickerin

empfehle ich

und Weidstr. 11, 2. St.

Schornbornstr. 35, 2

Lüdtige Schneiderin,

welche längere Jahre in ersten Ge-
schäften gearbeitet hat, f. Kunden
in u. außer dem Hause 1911

Oranienstr. 21, Bds. 3.

Achtung!

Wahl- und Sägemaschinenher-
steller, sowie Fabrikanten, welche eine
rentable Nebenbeschäftigung be-
treiben wollen, wollen sofort ihre
Adresse an Wilhelm Feyh,
Schornbornstr. 19, senden 1935

Berühmte Phrenologin

täglich zu sprechen 1937

Kirchgasse 47, Frontpforte 118,

Eingang Rautenrandstr.

Der Herr, der Sonntag vorm.

1. St., wegen der Himmelfahrt

vorsprach, w. fr. gebeten nochmals

vorsprechen. 1965

Nationalliberaler Jugendverein

für Wiesbaden und Umgebung.

Am Mittwoch, den 31. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet im Kaiserjaal
Dohheimerstr. 15) eine

öffentliche Vereinsversammlung

statt, in der

Herr Reichstagsabgeordneter Bassermann

sprechen wird.

Wir laden zu dieser Versammlung unsere Mitglieder, die Mitglieder der national-
liberalen Partei, sowie deren Freunde und Gesinnungsgenossen hierdurch ein.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß

unser gutes, unversehrtes, heiliges Kind

Aennichen

im Alter von 2 1/2 Jahren, gestern früh, nach schwerem,

3-tägigen Krankenlager und unerwartet durch den Tod ent-

rissen wurde.

Im Namen der trauernden Eltern:

Friedrich Rüdell u. Frau.

Wiesbaden, den 29. Oktober 1906.

Wiesbaden, den 29. Oktober 1906.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2 Uhr

von der Leichenhalle Krankenhaus statt. 1936

Wiesbadener Beerdigungs-Institut,

Fritz & Müller,

Schulgasse 7 2059

Telephon 2675. Telephon 2675.

Reichhaltiges Lager in Holz u. Metall

für alle Art. Kompl. Ausstattungen

Privater Leichenwagen. Billige Preise.

Lieferanten des Beamtensverein

Sarg-Lager

Jacob Keller, Walramstr. 32.

Alle Arten Särge, nebst Ausstattungen

zu reellen Preisen.

Nächste Nähe der Haltestelle der elektrischen Bahn Wollensberg-
oder Hollmündstrasse. 5228

Verein für Feuerbestattung.

Anmeldestelle und Auskunftserteilung auf dem Bureau

4 Bärenstrasse 4

(Erdgeschoss links). 9513

Akademische Zuschneide-Schule

von Fr. J. Stein, Wiesbaden, Zaisenplatz 1a, 2. St.

Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Platz

und sämtl. Damen- und Kindergard. Berliner, Wiener, Engl. und

Pariser Schnitt. Leichte, saub. Methode. Sorgfält. prakt. Unter. Gröndl.

Ausbildung f. Schneiderinnen u. Direkte. Schül.-Kaufn. tägl. 1.25.

Angeschn. und eingezeichnet. Taktmesser incl. Futter-Kupr. Mt. 1.25.

Kochsch. 75 Pf bis 1 Mt. 8786

Büsten-Verkauf: Nachsch. (schon von M. 3.- an, Stoff.

von M. 6.50 an, mit Ständer von M. 11.- an.

Rhein.-Westf.

1460

Handels- und Schreib-Lehranstalt.

38 Rheinstrasse 38.

Unterrichts-Institut für Damen und Herren.

Buchführung, Rechnen, Handelskorrespondenz,

Stenographie, Maschinen- und Schönschreiben.

Prospekte kostenfrei.

Photographie Georg Schipper,

Zahnstraße 26, P., Ecke Wörthstr.

Entlaufen

For. weiß mit gelb. Kopf. 1939

Bleichstraße 22, 1.

Gef. g. Blindenanst. Tiner-

mann, Hamburg, Ficht-

straße 33. 617/320

Eden-Theater.

Emserstr. 40.

Emserstr. 40.

Haltestelle der elektrischen Bahn.

Heute Dienstag den 30. Oktober:

Benefiz und Ehrenabend von

Centa Demitri bezw. The Elrados.

Eintrittspreis 30 und 50 Pfg.

Um geneigten Besuch bitten

1963

Die Direktion. Die Benefizianten: The Elrados.

Der Fath der hat e. Sau geschlacht,

Un ferchterlich vill Vorsicht gemacht,

Leber, Blutwurst, Schwarzwurst,

Drum kommt ihr Zeit und eingehage.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Adam Fath,

Speisehaus,

Frankenstraße 8.



1980

Sonnenberg.

Güter-Versteigerung.

Im Auftrage des Königl. Amtsgerichts I zu Wies-
baden versteigere ich, auf Ansuchen der Erben der verstorbenen
Chefsleute Maurer Philipp Jakob II. von hier, die im
Grundbuch von Sonnenberg, Band 11, Blatt 309, ver-
zeichneten Grundstücke, und zwar:

a) Wohnhaus mit Garten, Rimbacherstraße 28,

b) Garten (Bauplatz), Rimbacherstraße, zwischen

Philipp Jakob II. Erben und Karl Rausch,

c) 3 Acker im Distrikt „am Mühlberg“,

d) 1 Acker „Büschgarten“,

e) 2 Acker „Kirchgarten“,

f) 1 Wiese „Hofwiese“ und

g) 1 „Liebenau“

am Donnerstag den 1. November 1906, abends

7 Uhr, im Rathause zu Sonnenberg unter günstigen

Bedingungen zum zweiten Male.

Diese und die sonstigen Unterlagen können im Rathause

hier eingesehen werden.

Die Bekanntmachung derselben erfolgt auch im Termine.

Bemerkung wird, daß ein Teil der Grundstücke im Bau-

quartier liegt bzw. zur Spekulation geeignet ist.

Sonnenberg, den 29. Oktober 1906.

Das Amtsgericht:

Ludwig Chr. Dörr,

Vorsitzer-Stellvertreter.

3001

Bekanntmachung.

Dienstag, den 30. Oktober er., nachmittags

4 Uhr, werden auf einem Lagerplatz im Distrikt Fajen-

garten hierselbst:

ca. 400 Gefirnjen, Rosetten, Deckenstücke, ein Hand-

drückkoffer

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.

Sammelpunkt am Übergang der heß. Ludwigsbahn

dortselbst.

Wiesbaden, den 29. Oktober 1906. 1979

Wollenhaupt,

Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 30. Oktober er., mittags

12 Uhr, werden im Versteigerungstokal, Kirchgasse 23

dahier:

1 Klavier, 1 Flügel, 1 Schreibtisch, 1 Bücherstapel

u. c.

öffentlich meistbietend zwangsweise geg. Barzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 29. Oktober 1906. 1976

Sieckhoff, Gerichtsvollzieher, Wörthstr. 1.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 30. Oktober er., mittags

12 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Kirchgasse 23:

1 Vertikal, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1

Konsole, 1 Chaiselongue, 1 Schreibtisch, 7 Bürtstühle,

1 Tisch, 1 Symphonion, 1 Nähmaschine, 1 Gasloch-

herd, 2 Arbeiterstühle, 2 Tischstühle

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.

Wiesbaden, den 29. Oktober 1906. 1975

Eifert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 20. Oktober er., mittags 12 Uhr,

versteigere ich im Pfandlokal, Bleichstraße 5 dahier, zwangsweise gegen

gehohe bare Zahlung:

1 Badklosettmöbel mit Marmorplatte und 1 Wandständer mit 21

Bänden Porzellan 1972

Kakao à 2.80, 2.40, 2.—, pro ½ kg., leichte Löslichkeit.
à 1.80, 1.60, pro ½ kg., angenehm kräftigen Geschmack.

A. H. Linnenkohl, Kaffeehaus
Wiesbaden
Ellenbogengasse 15.

Unser diesjähriger

Grosser Ausverkauf

beginnt

Donnerstag, den 1. November

und bietet **Gelegenheitsposten** zu nie wiederkehrenden Preisen.

Hermanns & Froitzheim,

Langgasse 28.

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten

Diejenige Person,
welche Mittwochabend d. Damen-
schirm mit rundem Griff in der
Weyerer Kaffeehaus mitnahm,
ist erkannt und wird ersucht, den-
selben zurückzugeben, da sonst An-
zeige erfolgt. 1906

Die Kasse gegen
Zepper 1908
nehme ich zurück. 26

Kaiser-Panorama
Rheinstraße 37.



unterhalb des Luiseplatzes
Ausgestellt v. 28. Okt. bis 3. Nov.
Serie I.
Eine Wanderung auf der
Insel „Corfica.“
Serie II.
Photoplastische Aufnahmen vom
Untergang von San Francisco
am 17. und 18. April 1906.
Täglich geöffnet von morgens 10
bis abends 10 Uhr.
Eine Serie 20, beide Reihen 45 Pf.
Schüler 15 u. 25 Pf.
Abonnement.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. D. Rauch.
Fernsprech-Anschluß 49. Fernsprech-Anschluß 49.
Diensttag, den 30. Oktober 1906
Zugendarten gütig. Hünzlerarten gütig.

Die Nachtfritif.

Auffpiel in 3 Akten von Rudolf Kreiser.
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch
Ludwig Rauterbach, Verleger der Zeitung „Die Wahrheit“ Gustav Schulte
Dr. jur. Willi Rauterbach, Referendar, sein Sohn Hans Wilhelm
Dr. Waldemar Reiter, Rechtsanwalt
Der Zeitung „Die Wahrheit“ Georg Röder
Berühmte Reiter, seine Frau Clara Krause
Herr Rauterbach, Revolutions-Redakteur Heinz Deterbrüge
Hans Christoph Fink, Kolonial, Neffe Rauterbachs Rudolf Baral
Friedrich Rauterbach, Journalist Theo Lachner
Schmitt, Metzger Wilmer-Schönau
Fobian, Hausbesorger Theo Dietz
Herr Rauterbach Minna Käte
Kromore Rauterbach, Schauspielerin Bertha Blauden
Freig, } Seyerlehrlinge Fritz Rabler
Coritian, } Stiff Sandert
Scholz, } Gerold Salska
Ein Tapezierer Max R. Nisch
Ein Depeschbote Franz Curig
Ort der Handlung: Eine mitteldeutsche Residenz. Zeit: Gegenwart.
Raffensöffnung 6.30 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9.30 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 30. Oktober 1906,
Abonnements-Konzerte
ausgeführt von dem
städtischen Kur-Orchester
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn JAO AFFERNI
nachmittags 4 Uhr:
Rich. Wagner-Konzert
1. Ouverture zu „Rienzi“
2. Das Liebesmahl der Apostel
3. Einzug der Götter in Walhall aus „Rheingold“
4. Vorspiel zu „Lohengrin“
5. Siegfrieds Rheinfahrt aus „Die Götterdämmerung“
6. Einleitung zum 3. Akt, Tanz der Lehrbuben und Aufzug der
Meistersinger aus „Die Meistersinger von Nürnberg“

abends 8 Uhr:
1. Ouverture zu „König Yvetot“ A. Adam
2. Musette u. Tamburin a. „Les fêtes d'Hébé“ Ph. Bameau
3. Nell Gwyn Dances E. German
I. Country Dance, II. Pastoral Dance
III. Morrymakors Dance
4. Du bist die Ruh, Lied F. Schubert
5. Ouverture zu „Fra Diavolo“ D. F. Auber
6. Ballettmusik aus „Der Prophet“ G. Meyerbeer
a) Walzer-Redowa, b) Schlittschuh-Tanz
b) Galopp.
7. Miserere aus „Der Troubadour“ G. Verdi
8. Espana-Walzer E. Waldteufel

Die Restauration
„Zum Bahnhof“
im Gattenheim i. Rhg., wird am 7. November cr.,
nachmittags 3 Uhr, zwangsweise versteigert. Gutes Heim
für einen strebsamen Mann. Tag 19000 Mk.
Gesch. Offerten u. J. N. Nr. 80 a. d. Expedition
b. Blattes. 2982

Walhalla-Theater.

Das sensationelle III. Herbst-Programm.
Spielplan vom 16.—31. Oktober 1906.

COCO

„Der menschliche Pavian.“
„COCO“ hatte die Ehre, zweimal auf besonderen
Befehl vor Sr. Kgl. Hoheit dem Kronprinzen
aufzutreten. In Stockholm war derselbe drei-
mal ins Kgl. Schloss geladen.
In New-York wurden Mk. 200 000 für Coco
geboten.

Sowie: **8 Attraktionen.**
Preise der Plätze wie bekannt. Ende 10¼ Uhr.
Vorzugskarten an Wochentagen gütig. 114
Heute Sonntag 2 Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr kleine Preise.
Abends 8 Uhr gewöhnliche Preise.

Operngläser, Feldstecher. in jeder Preis-ogr.
Optik-Be-Anhalt 1656
C. Höhn (Jnh. C. Krieger, Langgasse.)

Volksbildungsverein zu Wiesbaden. E. V.

Zyklus wissenschaftlicher Vorträge.
III. Vortrag: Mittwoch, den 31. Ok-
tober, abends 8¼ Uhr,
im großen Saale des Zivilkasinos, Friedhofstr.
Professor Dr. E. Neeb:
Eine Wanderung durch die Alter-
tümer und Ausgrabungen von
Mainz. (Mit Lichtbildern).
Eintrittskarten zu 1 Mk., bzw. 3 Mk. für
einen reserv. Platz, werden an der Abendkasse abgegeben.
1930 Die Vortragskommission.

Brennholz-Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn A. Tröster versteigere ich
am **Mittwoch, den 31. Oktober cr., nachmittags**
2½ Uhr beginnend, auf dem Lagerplatz an der Blatter-
straße vis-à-vis der Marien-Gilfskirche, sowie anschließend
hieran auf dem Lagerplatz hinter dem alten Friedhof:

Ca. 150 Haufen Brennholz

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung am Versteigerungstage.
Zusammenkunft 2¼ Uhr Blatterstraße an der Maria-
Gilfskirche.

Wilhelm Helfrich,
Auktionator und Taxator.
Schmalbacherstraße 7.



Unterricht für Damen und Herren.

Lehrfächer: Schönschrift, Buchführung (einf., doppelte u. amerikan.),
Correspondenz, Kaufmann, Rechnen (Prog., Zinsen- u. Conto-Corrent-
Rechnen), Wechselrecht, Kontorunde, Stenographie, Maschinenschreiben,
Gründliche Ausbildung, Rascher und sicherer Erfolg. **Tages- und**
Abend-Kurse
NB. Neuerrichtung von Geschäftsbüchern, unter Berücksichtigung
der Steuer-Selbstverpflichtung, werden bisseri aufgeführt.
Heinr. Leicher, Kaufmann, lang. Lehrzeit, a. groß. Lehr-Jahre.
Aufenthalten in Wiesbaden u. L. St.

Geschw. Meyer

9 Langgasse 9.

Fertige Damenwäsche.

Wiesbadener Straßenbahnen.

Am 15. November l. J. tritt Nachtrag II zum
Tarif für die Wiesbadener Straßenbahn in Kraft.
Ueber den Inhalt, insbesondere über die Einführung eines
neuen Tarifplans für gewöhnliche Fahrten, erteilt unsere
Betriebsverwaltung in Wiesbaden nähere Auskunft.

Darmstadt, am 26. Oktober 1906. 1928
Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft.
Die Direktion.

Gerichtliche Versteigerung.

Mittwoch, den 31. Oktober d. J., nachmittags
von 1 Uhr ab, werde ich Wilhelmstraße 7 hier:
16 Halbstück Wein inkl. Faß,
1 Traubenmühle,
1 Traubenkeller,
versch. Fässer und Bütteln
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.
Hochheim a. M., den 28. Oktober 1906.

Ohm,
Gerichtsvollzieher.

3008 Emaille-Firmenchilder
liefert in jeder Größe als Spezialität 5741
Meyer-Wiesbadener Emaillier-Werk, Markt-
gasse 3, Wiesbaden, gaffels

Pelz-Stolas

sind wiederum die grosse Mode für Herbst und Winter.

Als besonders preiswert empfehlen:

Kanin-Stolas mit Schweifen
12.—, 10.—, 7.50, 6.—, 5.— bis **2.75 Mk.**

Kanin rasé-Stolas mit Schweifen
20.—, 15.—, 12.50, 10.— bis **3.25 Mk.**

Nerz-Murmel-Stolas mit Schweifen
25.—, 18.—, 13.50 bis **4.50 Mk.**

Tibet-Stolas
35.—, 30.—, 20.—, 16.50 bis **13.50 Mk.**

Nutria-Stolas
45.—, 30.—, 25.— bis **4.75 Mk.**

**Grosse Sortimente in Nerz,
Steinmarder, Skunks und
anderen Pelzarten**
zu sehr billigen Preisen

Gerstel & Israel

Wiesbaden, Langgasse 21/23 (neben dem „Tagblatt“)
Telephon 2116. 1923



Reste

bedeutend unter Kostenpreisen
Julius Bernstein,
Kirchgasse 54. 8777

Trau-Ringe

Neu in allen Fassons und
Preislagen vorrätig.
Spezialität meine
moderne Kugelfasson-Ringe.
Gravieren umsonst, worauf ge-
wartet werden kann 1211

Otto Bernstein.

Nehmen Sie bitte im eigenen
Interesse genau auf Radeneingang
40 Kirchgasse 40,
und Edle kleine Schmuckgeschäfte

J. P. Weimar,

Bilder- u. Spiegelrahmen-Fabrik,
Langgasse 26. — Tel. 1990.
Moderne Einrichtungen.
Photographisch-Handel.

**30 frischgeleerte
weingr. Suderfässer**
billig abgegeben bei 3007
Franz Graf Jr., Weinhandlung in
Geisenheim.

Dienstag und Mittwoch 30. u. 31. Okt. Ziehung!

Haupt-Gewinn **100 000 Mark**

Metzer Geldlose a Mk. 5, halbe a Mk. 2.50

Porto und Uffe 50 Pfg extra. Versand auch unter Nach-
nahme. 1836

Carl Cassel, Kirchgasse 40.
Zweiggeschäft: Marktstrasse 10.

Wache noch ganz besonders aufmerksam auf die **Kölner Kunst-
Ausstellungs-Lotterie**, a Los Mk. 2.—, wovon jedes
2. Los gewinnt.

Verein der

Kaufleute und Industriellen

von Wiesbaden und Umgebung.

Einladung zur Mitgliederversammlung

auf **Mittwoch, den 31. Oktober, abends 9 Uhr,**
im oberen Saale des

Hotel Nonnenhof.

Tagesordnung:

Bericht des 1. Vorsitzenden, Herrn **Buch**, über die seit-
herige Tätigkeit des Vorstandes.

Vortrag des 2. Vorsitzenden, Herrn **Pfeiffer**, über die
Ziele des Vereins.

Aussprache über die Sonntagsruhe.

Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Dem Verein noch fernstehende selbstständige Kaufleute,
Inhaber eingetragener Firmen, sind zu dieser Versammlung
höflichst eingeladen. 1926

Der Vorstand.

Europäischer Hof.

Dienstags:

Kulmbacher Bier-Abend.

Fricassé von Huhn.

Geflügel-Croquettes mit Spargelspitzen.

Kalbsmilcher geb. mit Erbsen. 1935

Hotel-Restaurant „Nonnenhof“

I. Stock.

Dienstag Abend von 7^{1/2} — 11 Uhr.

KONZERT

des I. Rheinischen Künstler-Ensembles.

Direktion: **König-Buschardt.** 1933

Zentral-Kommission der Krankenkassen Wiesbaden's und Umgegend.

Den **Kassenmitgliedern** zur Kenntnis, daß nach-
stehende **Ärzte** für die Krankenkassen nicht mehr tätig
sind:

Dr. Stempel, Spezialarzt für Nervenkrankheiten, Rheinstr. 7.

Dr. Fischer, Adolfsallee 49.

Dr. Blemer, Spezialarzt für Frauenkrankheiten, Luisenstr. 22.

Dr. Gros, Herzog Adolfsplatz 60 in Biebrich.

Kosten, welche durch die Inanspruchnahme vorstehender
Ärzte entstehen, werden von den Krankenkassen nicht
bezahlt. 1916

Der geschäftsführende Ausschuss.

Stenographie-Schule.

Staatl. genehmigt.

Neuer Kursus.

Montag, den 5. November, abends

8 Uhr, in der Lehrsch.-Schule, Anmel-

dungen bei dem Leiter der Schule:

Lehrer **H. Paul,**

Philippstrasse 16 p. r. 1932

Herren-Anzüge u. Paletots taufen Sie gut und billig nur
Neugasse 22, 1. Stk. 9819

Preiswertes Angebot für Schuhwaren.

**Grösste
Auswahl!**



**Beste
Verarbeitung!**

Damen-

Melton-Hausschuhe M 2,10, 1.75,
1.25, 1.15, **78 Pf.**

Filz-Hausschuhe mit Filz- und
Ledersohle M. 2.25, 1.75, 1.45,
1.10.

Leder-Hausschuhe, schwarz und
farbig, warm gefüttert, von
M. **2.95 an.**

Kameelhaar-Schuhe M. **2.95.**

Kameelhaar-Schnallenstiefel
M. **4.25.**

Filz-Schnallenstiefel mit Filz-
und Ledersohle M. **3.45, 2.25.**

Eleg. Tuchhauschuhe mit Filz-
und Ledersohle M. **3.65.**

Filz-Pantoffel M. 1.45, 1.15, 78,
25 Pf.

Filz-Pantoffel mit Filz- u. Leder-
sohle M. 1.75, 1.15, 85, **55 Pf.**

Knaben- und Mädchen-

Melton-Hausschuhe mit Filz- u.
Ledersohle M. 1.15, **1.05.**

Filz-Hausschuhe M. 1.05, **85 Pf.**

Filz-Schnallenstiefel M. 1.55,
1.25.

**Neu aufgenommen:
Echt
Amerikanische
Schuhwaren.**

**Tanzschuhe!
Gummischuhe!
Gummiabsätze!**

in grosser Auswahl
zu billigsten Preisen.

Herren-

Filz-Hausschuhe mit Filz- und
Ledersohle M. 2.45, **1.45.**

Melton-Hausschuhe M. 2.50, 1.95,
1.30, 95 Pf.

Leder-Hausschuhe mit und ohne
Futter M. 3.95, **2.95.**

Kameelhaar-Hausschuhe
M. **3.25.**

Kameelhaar-Schnallenstiefel
M. **5.15.**

Filz-Schnallenstiefel mit Filz-
und Ledersohle M. **2.55.**

Filz-Schnallenstiefel mit Leder-
besatz M. **5.35.**

1928

Warenhaus Julius Bormass.

Kaffee à 2.20, 2.00, 1.80, 1.60, pro 1/2 kg, bevorzugte Qualitäten. 1926

à 1.40, 1.25, 1.20, 1.00 Mk. pro 1/2 kg, hervorragend im Geschmack.

A. H. Linnenkohl, Kaffeehaus,
Wiesbaden,
Ellenbogengasse 15.

Grosse Gelegenheits-Käufe!

grosse Posten eleganter **Costumes, Paletots Boleros, Abendmäntel, Blusen etc.**

gesandt worden, die nur kurze Zeit weit unter regulären Preisen verkaufe.

Ich bemerke, dass sämtliche Waren ausschliesslich letzte Neuheiten sind, und sich durch gute Stoffe und vorzügliche Verarbeitung auszeichnen!

Meyer-Schirg, 25 Marktstrasse 25.

1553

Billige Feuerung.
 Fettungs-Kohlenries, für Herdbrand
 ganz besonders geeignet, liefert in ganzen
 Fuhren zu 80 Pf., in kleineren Mengen zu 85 Pf. per Zentner
 frei ins Haus.
Kohlen-Konsum „Glück auf“,
 Am Römerhof 2.

Tee neuester Ernte.
 Der stetig zunehmende Konsum in Tee veranlasst mich, auf
 die besonderen Vorzüge meiner in Handel gebrachten Mischungen
 aufmerksam zu machen. Schon meine billigeren Sorten à M.
 1.60, 2.— und 2.40 kann ich als gute, gehaltvolle u.
 sehr ausgiebige Tees von besonderem Wohlgeschmack
 empfehlen. Speziell als Haus- und Konsumtee haben
 sich diese Vorzüge bewährt. Meine besseren Tees bieten, was
 diesen Geschmack, feines Aroma und Ausgiebigkeit an-
 belangt, das Beste was in der Preiskategorie von M. 2.40 bis
 M. 5.— geliefert werden kann.
 Ich gebe meine Tees losse ausgewogen, nicht durch feil-
 spielige Packungen verunstaltet, zu nachstehend auferst niedrig
 gestellten Preisen ab:

Familien-Tee	das Pfund.	Mk. 1.—
Teespitzen, feine Qualität	"	1.20
Teespitzen, hochfeine Qualität	"	1.40
Frühstücks-Tee	"	1.60
Gesellschafts-Tee	"	2.—
Englische Mischung	"	2.40
Five o'clock-Tee	"	3.—
Russische Mischung	"	3.50
Kaiser-Tee, das Edelste der	"	4.—
neuen Ernte	"	5.—
Kaiser-Mischung	"	5.—

Nassovia-Drogerie 135
Chr. Tauber,
 Kirchgasse 6. Tel. 717.

Waschmaschinen
 in verschiedenen Systemen.
Waschmangeln
 von M. 20.— an.
Wringmaschinen,
 Bügellosen, Bügellosen, sowie alle Haus-
 haltungs-Maschinen und Geräte sehr
 preiswert in bester Ware. 8617
M. Frorath Nachf.,
 Eisenhandlung Wiesbaden.

Frühstücke im „Kaisersaal“. 1210

Naturgemäße Schuhwaren
 in solider schöner Ausführung, in guter u. bester Qualität
 hat in reicher Auswahl auf Lager und fertigt an nach Maß in
 eigener Werkstatt bei reicher Erfahrung für leidende Füße aller Art.
Hch. Harms, Schuhmachermeister,
 Spiegelgasse 1. 8517

Kameelhaar-Schlafdecken,
Reise-Decken,
Damen- und Herren-Plaids,
Kameelhaar - Stoff
 empfiehlt in sehr großer Auswahl 1652
Hch. Lugenbühl,
 4 Bärenstraße 4.

Haut- und Geschlechtsleiden
 Schwächezustände, Flechten etc. selbst verweilte Fälle,
 beh. mit Erfolg D. Lungen, Fuchsal-Präparat, Mainz.
 Schusterstraße 54, 1. 993

Galop-Crème
Pilo
 wo du willst!
 Alle Mädchen
 wünschen jetzt ihre
 Schuhe mit

Meine Schildermalerei
 befindet sich
 nur **Friedrichstraße 11.**
Vogelsang.
 1603

Buch- und Kunst-Handlung
Jurany & Hensel's Nachf.
 28
 317 Wilhelmstrasse.

Katarrhe,
 Lungen-, Hals-, Nasenleiden,
 wirklich gute Dauererfolge, auch in
 vorerkrankten Fällen. Schnupfen, Er-
 kältungen, prompt, Erfolg 8518
Nebulor-Inhalatorium
 Taunusstr. 57 (8-1, 3-6). Prospekte

Irrigatorene,
 nach Professor Esmarch,
 complet mit Schlauch-, Mutter- und
 Clystier-Rohr
 von M. 1.— an.
 Grosser Auswahl in
 Suspendorien
 Clystier-
 Spritzen
 von 50 Pf. an.
 Verbandstoffe.
 Leinbinden
 in allen Preislagen.

Chr. Tauber, Artikel zur Krankenpflege.
 1758 Kirchgasse 6. — Telefon 717.

Verein für volksverständl. Gesundheitspflege.
 & B.
 Mittwoch den 31. Oktober, abends 8 1/4 Uhr, findet im
 großen Saale der Loge Plato unter 1. biederwärtlicher Vortrag statt.
 Redner:
Herr Schriftsteller Max König aus Hannover.
 Thema:
Ein Blick in das Innere des Menschen,
 erläutert durch 65 Lichtbilder nach Originalpräparaten der Uni-
 versität London.
 Eintrittspreis 50 Pfennig für Nichtmitglieder. Mitglieder u. deren
 Angehörige haben freien Zutritt.
 Der Vorstand.
 Anmeldungen zum Verein werden am Saaleingang entgegenge-
 nommen. 1650

Rat und Hilfe für Alle,
 die an Energielosigkeit, Kräftezerüttung, Nerven-
 schwäche, Missmut und Verzweiflungszuständen
 leiden, durch Dr. Carl Lohse's und Dr. Carl
 Daniel's Buch:
**„Das ethisch-naturwissenschaftliche
 Heilverfahren“**
 für körperlich und geistig Geschwächte.
 Preis 2 Mark. Gegen Einsendung des Betrages oder
 Nachnahme zu beziehen durch alle Buchhand-
 lungen und durch **Reinhold Fröbel,** Verlags-
 buchhandlung in **Leipzig.**
 Prospekt gratis. 2590

Flaschenwein-Versteigerung.

Infolge Abiebens eines bekannten hiesigen Wein-
 kenners läßt die Witwe desselben am Dienstag, den
 30. Oktober cr., vormittags 11 Uhr beginnend, in meinem
 Versteigerungssaale

7 Schwalbacherstraße 7
 zirka 1500 Flaschen Original-Rheingauer
 Flaschenweine, als: 1899er Hattenheimer,
 1901er Eltviller und Johannisberger, Rüdes-
 heimer, Hinterhaus, Weiß- sowie 1900er
 Ahmannshäuser Rotweine
 freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Proben werden am Montag, den 29. Okt. cr., vormittags
 von 10-12 Uhr und nachmittags von 3-5 Uhr in meinem Saale
 verabreicht, wofür auch der Name des Versteigerers bekannt ge-
 ehen wird, ebenso Proben während der Versteigerung. 1813

Wilhelm Helfrich,
 Auktionator und Taxator,
 Schwalbacherstraße 7.

Fakwein-Versteigerung.

Wegen Aufgabe der Kellereien läßt Herr
 Privatier Feinr. Kuppel am Dienstag, den 30.
 Okt. cr., vormittags 11 1/2 Uhr beginnend, in meinem
 Versteigerungssaale

7 Schwalbacherstraße 7
 folgende Fakweine, als:
 32 Stück 1902er Oppenheimer,
 1/2 „ 1901er Rautenthaler,
 2/2 „ 1902er Destricher u. Hattenheimer,
 1/4 „ 1900er Rautenthaler Berg
 freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Proben werden am Montag, den 29. Oktober cr., von
 10-12 Uhr vormittags und 3-5 Uhr nachmittags, sowie während
 der Versteigerung verabreicht. 1814

Wilhelm Helfrich,
 Schwalbacherstr. 7. Auktionator u. Taxator.

Versteigerung von Spirituosen pp., Kellerei-Utensilien und Bureau-Einrichtungsgegenständen.

Wegen Geschäftsaufgabe der Firma **Stephan
 Lieber Nachf.** versteigere ich zufolge Auftrages am
 Dienstag den 30. Oktober cr., nachmittags 2 1/2 Uhr
 beginnend, in meinem Versteigerungssaale

7 Schwalbacherstraße 7
 nachverzeichnete Gegenstände als:

Ca. 300 Flaschen div. Spirituosen als Cognac, Rum,
 Brandy, Witten, Vifore und Creme aller Art
 Cherry, Weindestillat, Weissbier, Himbeer- und
 Kirschkorn mit flüssigem Zucker, Korken, Eisernen, Kapeln,
 Krabben, Essig- und Alkoholmengen, 3 kleine Filter-Apparate,
 Sieb, Trichter, Digestor-Bottich, Flaschenfüße, Rillen, 2 Schrot-
 felle, 2 Schrotletern, Holzzeug, Korkmaschine, großes Holz-
 Flaschen-Rack, großer Eiser. Schrank, Kaffenschrant, Doppelpult
 Schretpult mit Kasten, 4 St. Tisch, 2 Drehstühle, Rohrstühle
 und div. sonst. Gegenstände, sowie ca. 30 Halbstück-
 flässer und div. kleinere Versandtflässer!

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.
Wilhelm Helfrich,
 Auktionator u. Taxator
 Schwalbacherstraße 7.
 1899

Weisskohl
 zum Einschneiden empfiehlt billig
Wilh. Hohmann Nachf., Sedanstrasse 3.
 Telefon 564. 1674

Gasthaus zum Römerberg,
Römerberg 8. Römerberg 8.
Hat möbl. Zim. von 0.80 Mk.
an. Bekannt gute Küche, Franz.
Bisard, Borgul, Biere (Schiffer-
hof). Reine Weine. Den Herren
Geschäftsreisenden zu empfehlen.
8782 Inh.: W. H. Rosfel.

Schönschreiben

durch 8 Stunden Selbst-
unterricht
nur 60 Pf.
Buchhandlung W. Herz,
24 Michaelsberg 24. 1800

Berlitz**School**

Sprachlehre
für Erwachsene
Luisenstraße 7.
9604

Puppen-**Perrücken**

in jeder Ausführung fertigt von
1. Wirt an 735
K. Löbig, Friseur,
Friedrichstraße, Ecke Dörmannstr.

Gr. Posten leerer Eierkisten
billig abzugeben,
Emil Bäumer, Dörmannstr. 7.

Eier-Kisten

billig abzugeben, Dörmannstr. 19. Hof 1.

Kinderfärge

von 4 Wirt an bei
Klein, Michaelsberg 8.
Telephon 3490.

Anzündholz,
sein gespalten, per Str. 2.10
Abfallholz, 1.20

frei ins Haus empfiehlt
Hdj. Biemer,
Dampfschneiderei, Dörmannstr. 96,
Telephon 765. 523

Fritz Ebensen

Gerberstr. 5 u. Lugenburgstr. 13.
Größte Spezialität in Palmen u.
blühenden Pflanzen.
Kranz zu aller Feiern von
1 Wirt an. 988
F. Ebensen.

Pferde krippen
und Raufen
Preis auf Lager
Luisenstraße 41. 1125

Naturbutter, 10 Pfd.
Koll. M. 6.60, Blumenhonig,
10 Pfd. Dose M. 4.30, Teller Käse,
vollfett, 10 Pfundstücke M. 4.10.
Für Probe 1 Koll., 10 Pfd., 1/2
Butter u. 1/2 Honig od. 1/2 Butter
u. 1/2 Käse M. 6.40. Frau Rosa
Kugler (Verkaufshaus), Linde 224
via Breslau. 15/1

Butter täglich frisch, Käse,
Tafelbutter 10 Pfd. M. 6.40,
Teller Käse, vollfett,
10 Pfd. M. 3.70. Für Probe
5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Käse
M. 4.90. Frau Din, Linde 224,
via Schifflau. 16/1

Socken u. Strümpfe

bewährte haltbare
Qualitäten
empfehlen in allen
Preislagen zu bill.
Preisen

Friedr. Exner,
Wiesbaden, 1864
Neugasse 14.

Anzündholz,
gespalten, à Str. 2.40 Wirt. 7586

Brennholz

à Str. 1.40 Wirt. 7586

Neuer frei ins Haus
Gebr. Neugebauer,
Dampf-Schneiderei,
Schwalbacherstr. 22. Tel. 411.

Für Wiederverkäufer!
Sch. Kinderkrippen per Dgd.
24 Wirt. Jean Wich, Dörmannstr.
a. 11b, Vinsasse 5. 8992

Cepi-
Nähmaschinen
süßen, kappen,
nähen vor- und
rückwärts, enorm
billig zu verk. bei
Friedrich Mayer,
Rheinstraße 48. 9485

Für Wiederverkäufer!
Sch. Kinderkrippen per Dgd.
24 Wirt. Jean Wich, Dörmannstr.
a. 11b, Vinsasse 5. 8992

Phrenologin
Sangasse 5, im Bdg. 1902

**Zeugnis-
Abschriften**

und sonstige schriftliche Arbeiten
werden schnell und billig ange-
fertigt im 1295

Schreibmaschinen-Institut,
Bertramstr. 6, 1.

Berühmte Phrenologin
täglich zu sprechen
Kirchgasse 47, Grönsp. links.
Finn. Mauritsiusplatz.

Vorzügl. Mittagstisch 50 Pfg.,
auch außer d. Hause. Abendessen.
Für Damen separate Zimmer.
Ottile Franz, 1710
Darmstädterstr. 13, part.

Für Damen.
Hüte werden modern garniert, ge-
tragen wie neu hergerichtet. i. bill.
Philippstraße 45, v. r. 1063

Aenderungen
und Ausbesserungen an Herren-
kleidern besorgt pünktlich und bill.

A. Bärwolf, 1826
Darmstädterstr. 8, 11b. Dörmannstr.

Aufarbeiten aller Arten Polster-
möbel, Platte, usw.,
sowie Neuankaffung, bes. schnellstens
und billigst Otto Seemann,
Dörmannstr. 2, 1. r. 1880

Kartoffeln
Str. 2 Wirt. 90 Pf. frei Haus.
Dörmannstr. 11b, u. Gemüsehalle,
Dörmannstr. 22. 1895

Hilfe
Hamburg, Neugasse 90,
135 990

Wegen Räumung
meines Lagers
verkauft zu bedeutend herabge-
setzten Preisen alle vorhandenen
Polster- und Kastenmöbel, Stühle,
Tische, Spiegel, Teppiche etc.

W. H. Seemann,
Joh. Albert Seemann, 1879
Ecke Dörmann- und Dörmannstr.
Bitte genau auf meine Firma zu
achten.

Abbruch

Stationsgebäude Bahnhof. Kurve
sind sofort billig abzugeben: zwei-
hundert Quadratmeter Schieferdach,
fast neu, Kanäle, Fenster, Türen,
Fliesenherde, 100 qm Molebed,
rote u. weiße Sandsteine, Dach-
kanten, eiserne Geländer usw. vom
28. Okt. 06 ab. 1838
Näheres am Abbruch.

Alleinstehende Dame

wünscht ein Kind von 3 Jahren
an in Pflege zu nehmen, monatl.
20 Wirt. Näh. Adresse in d. Exp.
dieses Blattes. 1816

Nur 1 Mark das Los!

der 15. Straß. Lotterie.
Gewinnaussichten.
Ziehung sicher 10. Nov.
Gesamtbetrag 1. M.

39000 Mk.
1. Hauptgewinn
10000 Mk.
2. Hauptgewinn
2500 Mk.
1198 Gewinne zu

26500 Mk.
Bote à 1 Wirt. 11 Wirt.
10 Wirt. Porto und Briefe
25 Pf. extra

empfehlen d. General-Debit
J. Stürmer, Straß. i. G.
Kirchgasse 40 u. Markt-
straße 10. 2935

Nürnberger Spielwaren!
Puppen! Tische! Verzierungen.
Neuheiten in 10 u. 50 Pfg.-Ar-
tisten. Preis 231 nur f. Wies-
baden! Friedrich Gengen-
müller in Nürnberg. 20/53

Buch über Ehe von Dr.
die die Ehe mit
39 Abbild., hat M. 2.50 nur
Wirt. 1., Preisliste über int.
Bücher gratis. H. Schumann,
Königsplatz 256. 902/105

Schuhwaren
saurend billig. Seidene Gelegenheits-
Neugasse 22, 1 Stiege.
Kein Laden. 7473

Möbel**Ausstattungen.**

Komplette Schlafzimmer
hell u. dunkel . . . 280 Wirt.
Pol. Vertikal . . . 38
Trumeau u. Spiegel . . . 25
Pol. Betten . . . 48
Einz. Betten . . . 12
Patentrahmen, in jed. Bett
passend . . . 16
Steg- u. Ausziehtische . . . 18
Küchenschränke . . . 25
Sofa und Divan . . . 36
Ruhetische, verstellb., Pat. . . 7
Nachtschränke mit Kissen-
einrichtung, Patent . . . 25
sowie Gardinen, Teppiche, Portieren,
Galerien, Tisch- u. Divan Decken
zu äußerst billigen Preisen.

Joseph Koller,
Möbelfabrik,
Laden: Schwalbacherstr. 12.
Papier u. Werkst. Schwalbacherstr. 46

Lungenleiden
beginnt mit Husten u. Hämeln,
nicht vernachlässigen. Sicherer Unter-
suchung u. Behandlung durch
Robert Dressler,
Konstantin f. Naturheilbehandlung,
Kaiser-Friedrich-Str. 4, part.
(Ringstraße). 825
Sprechst. 10-12 u. 4-6 Uhr

Wiesbadener
Würfelseife
mit Zusatz von Salmiak, Terpen-
tin und Borax.
Das Beste zum Kochen d. Wäsche.
Weil nur gar. reine Kern-Seife,
besser und halb so teuer wie jedes
Seifenpulver.

Gustav Erkel, 8906
C. W. Polts Nachf.,
gegr. 1811, Fabrik chemisch reiner
Kern-Seifen u. fein Toilette-Seifen,
Langgasse 19.
Einzige Seifen-Fabrik am Plage.)

Gelegenheitskauf!
Die bekannten
**Goodyear-
Weltstiefel**

in Porzell und Rahmen-Arbeits-
Stiefel für Herren und Damen in
versch. Fassons und dierl. Sorten,
Porzell, Gummisole und Wich-
leder-Stiefel für Herren, Damen u.
Kinder läuft man am billigsten

Nur Marktstr. 22, 1.
Kein Laden. 348
Tel. 1894. Tel. 1894

Seltenes
Angebot!

Trotz Steigerung der Schuh-
preise ist es mir gelungen, versch.
Paare best. Schuhe in Chevreau,
Vogel, Halb- u. Wichleder
für Herren, Damen und Kinder
billig einzukaufen. Der frühere
Preis verschiedener Schuhe war
8, 12, 14 Wirt. und sind die Mehr-
zahl der Schuhe mit dem seitherigen
Originalpreisen u. mit dem Zeichen
„Original“ und „Goodyear-Welt“
versehen, wozu sich jedermann
überzeugen kann. Um schnell da-
mit zu räumen, verkaufe ich die-
selben zu 5, 7.50, 8 u. 10.50
Wirt. Handschuhe und Wan-
tosen zu allerbilligsten
Preisen. Wie bekannt, führe ich
nur gute Ware. 140

Nur Neugasse 22.
1 Stiege hoch. (Kein Laden.)

Sie finden
die preiswürdigsten
**Herren- u.
Knaben-**

Anzüge, Paletots, Joppen in nur
neuesten Moden, sowie eine große
Portie Hof n. für jeden Beruf ge-
eignet, zum Preise von Wirt. 2.50,
4, 6, 8, früherer Ladenpreis der-
selben nahezu d. Doppelte, bei 846
Sandel, Marktstraße 22, 1
(Kein Laden). Tel. 1894.

Grundstück- und Hypotheken-Markt.**Grundstück-Verkehr.****Angebote.**

Das Immobilien-Geschäft von J. Chr. Glücklich

Wilhelmstraße 50, Wiesbaden,
empfehlen sich im An- und Verkauf von Häusern und
Villen, sowie zur Miete und Vermietung von
Ladenlokalen, Herrschafts-Wohnungen unter con-
ditionen. — Alleinige Haupt-Agentur des „Nord-
Lloyd“, Billets zu Originalpreisen, jede Auskunft
gratis. — Kunst- und Antikenhandlung. — Tel. 2908

Weinwirtschaft

mit Vorrat weg. Sterbefall sof.
zu verkaufen. Off. erb. u. 18.1897
an d. Exped. d. Bl. 1900

Gastwirtschaft a. d. Bergstraße,
500 St. Bier,
50 St. Wein glückl. zu verkaufen.
Offerten erb. unter G. 1896 an
d. Exped. d. Bl. 1899

Handel! Suche 11. Anwesen
gen. f. d. Dörmannstr. 11b, m. gr.
Hof, Keller u. weitere Räume zu
verkaufen. Off. u. 2. Wirt. 100
an die Exped. d. Bl. 933

Plattenerstraße 40, 100. Dörmannstr.,
Eier, Flaschenbiergeschäft
auf 1. Januar zu verm., event.
mit Haus zu verk. Näh. Plattener-
straße 42, 1. 814

Achtung Handwerker und
Geschäftsleute.
Haus mit Torfahrt in Wies-
bad. a. 11b, für 31 000 Wirt. (feiner
Preis) bei 3-4000 Wirt. Anzahl.
unmittelbar sofort zu verkaufen.
Näht. u. 2. Wirt. 9 an d. Exped. d.
Bl. Agent vertreten. 2983

Verkauf oder Tausch.
Wirt. Haus mit gutgehabter Wirtschaft
und Metzgerei, 5 Zim.-Wohnungen
im Stad., alles vermietet, ist mit
8-10,000 Wirt. Anzahlung käuflich
oder auf Haus mit Wirtschaft im
Wiesbaden zu verkaufen. Off.
u. 2. Wirt. 1505 an die Exped. d.
Blattes. 1508

Sehr günst. gel. Bauplatz, 42
Ruten bei Niederrhein
(Lamms), Nähe hiesiger Villen,
fließendes Wasser, 5 Min. u. der
Station Frankfurterhölzer billig zu
verk. Näh. D. Jacobi, Wein-
Niederrhein. 4582

Kleines schönes Haus mit
großem Garten
für Wirt. 8500 zu verkaufen. Näh.
Dörmannstr. 29, 1. links. 199

Gut rentabl. Miethaus an der
Waldstr., 4-5000 Wirt. unt.
der Tafe, mit kleiner Anzahlung
sofort zu verkaufen.
Näht. in der Exp. d. Bl.

Gleichigem**Kaufmann**

mit 50 000 Wirt. in Gelegenheits-
geboten, eine sichere, rentable, an-
gemessene, rüstfertige Expedition zu
gründen und Haus und Hof sein
eigen zu nennen. Off. u. 2. Wirt. 51
postlag. Wiesbaden. 1759

Eckhaus,

neu gebaut, mit prima Wirtschaft,
Näht. Wiesbaden, ist zum festen
Preis von 100 000 Wirt. bei 10-15
15 000 Wirt. Anzahl. zu verkaufen.
Off. unter 22. Wirt. 1504 an die
Exped. d. Blattes. 1504

**Die Immobilien- und
Hypotheken-Agentur**

von
J. & C. Firmenich

Hellmundstr. 53, 1. Et.,
empfehlen sich bei An- u. Verkauf
von Häusern, Villen, Bauplätzen,
Vermietung von Hypotheken
u. f. w.

Eine Villa, Nähe des Waldes
und Hainstraße der elektr. Bahn,
mit 2 Wohn., jede 4 Zimmer,
1 Küche u. Zubeh. u. eine Wohn-
von 2 Zim., 1 Küche u. f. w.,
schön angelegt, Garten, Terrain
ca. 33 Ruten, weggelassen für
58 000 Wirt. zu verk. durch

J. & C. Firmenich,
Hellmundstr. 53.

Eine Villa, sehr gute Lage, mit
ca. 57 Ruten Terrain, zum Um-
bauen geeignet, abteilungslos
für 75 000 Wirt. zu verk. durch

J. & C. Firmenich,
Hellmundstr. 53.

Ein rentabl. Haus, f. d. Stadte-
teil, von 3- und 4-Zim.-Wohn.,
Berggarten, groß. Hof und Gleich-
platz, mit allem Komf. ausgeh.,
weggelassen für die Tage von
125 000 Wirt. zu verk. durch

J. & C. Firmenich,
Hellmundstr. 53.

Ein rentabl. Haus, f. d. Stadte-
teil, von 3- und 4-Zim.-Wohn.,
Berggarten, groß. Hof und Gleich-
platz, mit allem Komf. ausgeh.,
weggelassen für die Tage von
125 000 Wirt. zu verk. durch

J. & C. Firmenich,
Hellmundstr. 53.

Für Gärtner u. Geflügelzucht
u. f. w. geeignet sind ca. 4 Morg.
Wiese mit fließendem Wasser, d. r.
Rute für 55 Wirt., sowie eine
Wiese ebenfalls am fließenden
Wasser ca. 3 1/2 Morg. groß, die
Rute für 120 Wirt. zu verk. d.

J. & C. Firmenich,
Hellmundstr. 53.

Ein Haus, f. d. Stadte-
teil, von 3- und 4-Zim.-Wohn.,
Berggarten, groß. Hof und Gleich-
platz, mit allem Komf. ausgeh.,
weggelassen für die Tage von
125 000 Wirt. zu verk. durch

J. & C. Firmenich,
Hellmundstr. 53.

Ein Haus, f. d. Stadte-
teil, von 3- und 4-Zim.-Wohn.,
Berggarten, groß. Hof und Gleich-
platz, mit allem Komf. ausgeh.,
weggelassen für die Tage von
125 000 Wirt. zu verk. durch

J. & C. Firmenich,
Hellmundstr. 53.

Ein Haus, f. d. Stadte-
teil, von 3- und 4-Zim.-Wohn.,
Berggarten, groß. Hof und Gleich-
platz, mit allem Komf. ausgeh.,
weggelassen für die Tage von
125 000 Wirt. zu verk. durch

J. & C. Firmenich,
Hellmundstr. 53.

Ein Haus, f. d. Stadte-
teil, von 3- und 4-Zim.-Wohn.,
Berggarten, groß. Hof und Gleich-
platz, mit allem Komf. ausgeh.,
weggelassen für die Tage von
125 000 Wirt. zu verk. durch

J. & C. Firmenich,
Hellmundstr. 53.

Ein Haus, wehl. Stadte-
teil, gute Lage, mit 2 Wohn., 3- und
4-Zim.-Wohn., für 108 000 Wirt.
zu verk. oder auf ein nicht zu
großes Haus mit Werkstatt zu ver-
kaufen durch

J. & C. Firmenich,
Hellmundstr. 53.

Ein Haus, wehl. Stadte-
teil, mit 2 Wohn., 3- und 4-Zim.-
Wohn., jede Etage zweimal 3-Zim.-
Wohn., groß. Hof, M. Torfahrt,
für 86 000 Wirt. zu verk. durch

J. & C. Firmenich,
Hellmundstr. 53.

Ein Haus mit gutgeh. Wirt-
schaft, sehr gute Lage, in nächster
Nähe Wiesbadens, verhältnismäßig
für 97 000 Wirt. zu verk. durch

J. & C. Firmenich,
Hellmundstr. 53.

Ein gutgehabtes Hotel, in einer
sehr belebten Stadt mit ungefähr
30000 Einwohnern, mit Pension
und Unterstadt, ist mit Inventar,
wegen Krankheit des Besitzers, für
145 000 Wirt. zu verk. d.

J. & C. Firmenich,
Hellmundstr. 53.

Ein neues Haus in Schierstein
mit 2 Wohn. von je 3 Zimmer,
1 Küche u. Zubeh., Wassertische
u. Garten für 17 000 Wirt. mit 2
bis 3000 Wirt. Ang. z. verk.

J. & C. Firmenich,
Hellmundstr. 53.

Ein neues Haus in Schierstein
mit 2 Wohn. von je 3 Zimmer,
1 Küche u. Zubeh., Wassertische
u. Garten für 17 000 Wirt. mit 2
bis 3000 Wirt. Ang. z. verk.

J. & C. Firmenich,
Hellmundstr. 53.

Ein Haus, f. d. Stadte-
teil, von 3- und 4-Zim.-Wohn.,
Berggarten, groß. Hof und Gleich-
platz, mit allem Komf. ausgeh.,
weggelassen für die Tage von
125 000 Wirt. zu verk. durch

J. & C. Firmenich,
Hellmundstr. 53.

Ein Haus, f. d. Stadte-
teil, von 3- und 4-Zim.-Wohn.,
Berggarten, groß. Hof und Gleich-
platz, mit allem Komf. ausgeh.,
weggelassen für die Tage von
125 000 Wirt. zu verk. durch

J. & C. Firmenich,
Hellmundstr. 53.

Ein Haus, f. d. Stadte-
teil, von 3- und 4-Zim.-Wohn.,
Berggarten, groß. Hof und Gleich-
platz, mit allem Komf. ausgeh.,
weggelassen für die Tage von
125 000 Wirt. zu verk. durch

J. & C. Firmenich,
Hellmundstr. 53.

Ein Haus, f. d. Stadte-
teil, von 3- und 4-Zim.-Wohn.,
Berggarten, groß. Hof und Gleich-
platz, mit allem Komf. ausgeh.,
weggelassen für die Tage von
125 000 Wirt. zu verk. durch

J. & C. Firmenich,
Hellmundstr. 53.

Ein Haus, f. d. Stadte-
teil, von 3- und 4-Zim.-Wohn.,
Berggarten, groß. Hof und Gleich-
platz, mit allem Komf. ausgeh.,
weggelassen für die Tage von
125 000 Wirt. zu verk. durch

Hypotheken-Gesuche.

40- bis 45 000 Mark
auf prima 1. Hypothek in Nähe
Wiesbadens gesucht. Zinsfuß
4 1/2-5%. 1192

Elise Henninger, Moritzstraße 51.
Telephon 1953

Geld per sofort 16 000 Wirt. an
1. oder 2. Hypothek.
Offert. u. 2. Wirt. 103 an die
Exped. d. Bl. 1089

8- bis 10 000 Mark
auf 1. Hypothek gegen doppelte
Sicherheit auf Land gesucht. Off.
unter B. G. 1693 an die Exped.
d. Blattes. 1693

Kaufe schuldenfreies Objekt
große pr. Hyp. in Zahlung und
zahlte den Rest bar. Direkte Off.
erheben unter A. 1898 an die
Exped. d. Bl. 1901

Hypotheken-Verkehr.**Angebote.**

Wirt. 6000
auf gute 2. Hypothek zu vergeben
Bleichstr. 23, 1. l. 1659

Geld auf Ratenschuldung
gibt Kollmann,
Berlin 136, Pragerstr. 23. An-
fragen kostenlos. Rückporto.

Geld Darlehen in jeder Höhe
unter den best. Bedingungen
verm. an reelle Leute
Rud. Gerber, Darmen. (Rückd.)

Darlehen
direkt vom Bankgeschäft, welches
solche in fulanter Weise bereits
gewährt, beifügt gegen div. Sicher-
heiten an reelle Personen prompt
Vantagereiter A. Bode, Wiesbaden,
Näht. Dörmannstr. 23. 677

60-65 000 Mark
auf prima 1. Hypothek u. 1. Jan.
auszahlen. 1198

Elise Henninger,
Moritzstraße 51.
Tel. 1953.

Darlehens gibt Otto Kienitz,
Berlin, Schönhofstr.
Alter 128. (Rückd.) Unkosten wech.
d. Darl. abgezogen. Keine Vor-
anzahlungen. 4/152

Bei Kauf
oder
Beteiligung
größen
Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote verkäuflicher
bisheriger und anwärtiger Geschäfte,
Gewerbe-Betriebe, Zim.-Geschäfte,
Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc.
u. Teilhabergesuche jeder Art finden
Sie in meiner reichhaltigen Offertliste,
die jedermann bei näherer Anfrage des
Wunsches kostenlos kostenlos zu-
sende. Wie kein Agent, nehme von
keiner Seite Provision.
E. Kommen nach. Köln a. Rh. 210
Neugasse 6, l.

Stagenvilla
(Södenlage) zu kaufen gef. Off. u.
G. 170

Eine gute Brille für 50 Pf., bessere Qualität 1 Mark kauft man im Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

45 Pfd. bestes Rindfleisch = 1 Pfd. Armour's Fleischextract

Senden Sie uns eine Staniolekapel unseres Fleischextraktes u. wir senden Ihnen ein Kochbuch mit ausgewählten Rezepten verl. v. Lina Morgenstern gratis und franko. Armour & Co. Ltd., Hamburg

Die ständige staatliche Kontrolle der Fabrikation bietet eine sichere Garantie für die Güte und Reinheit des Produktes.

Ringfrei! Ringfrei!
Kohlen-Konsum J. Genss
Am Römertor 7 — Teephon 2557
empfiehlt alle Sorten
Kohlen, Koks, Briquets u. Brennholz
zu billigsten Preisen bei Ia. Qualität und sorgfältigster Bedienung.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.
Geschäftsjahr Ende September 1906:
90 200 Personen mit 763 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: 285 Millionen Mark.
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Unauschaltbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten u. billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Lebensversicherungen fallen bei ihr den Versicherten zu.
Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert jährlich **42% Dividende** an die Versicherten vergütet.
Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft sowie deren Vertreter:
Julius Triboulet, Mauritiusstr. 5, Fernsprecher Nr. 2344.

Maldaners Malzkornbrot.
In gekeimtem Getreide verwandeln Eiweißkörper ihre chemischen Eigenschaften in diastatische, d. h. sie erhalten die Fähigkeit, bei geeigneter Temperatur die Stärke des Mehles in Dextrin alsdann in Zucker umzubilden.
Dieselben Eigenschaften besitzt der Speichel, welcher zu einer guten Verdauung unbedingt nötig ist.
Ich ziehe aus gekeimtem Getreide Diastase, um durch deren Verwendung bei der Brotbereitung eine Wirkung zu erzielen, die einer guten Vorverdauung gleichkommt. Durch gleichzeitigen Zusatz von täglich frisch bereitetem Malzextrakt wird der effektive Nährwert meines **Malzbrot**es von keinem anderen Brote erreicht.
Der Preis dieses Brotes ist 52 Pf. für den 4-Pfundlaib, da das sogenannte **vollwiegige Brot** der Konsumgeschäfte nur 3 Pfund oder noch weniger wiegt, ist dieses Malzbrot auch das **billigste**.
Wilhelm Maldaner, Marktstraße 34.

Daber'sche
2.75 blanke gesunde, gutkochende Speiseware, frei Haus, wenn Zufuhr ab Waggon.
Ab Lager frei Haus 15 Pfg. mehr per Centner.
Magnum-bonum 2.75 per Ctr.
Juli Nieren 3.50 „ „
C. F. W. Schwanke Nachf.
Telephon 414. Schwalbacherstr. 43. Telephon 414.

Neue Gemüse u. Früchte in Dosen.
Schnittporgel mit Köpfen die 1-Pfd.-Dose 50, 60 und 70 Pfg., 2-Pfd.-Dose 85, 100 und 130 Pfg.
Stangenporgel die 1-Pfd.-Dose 60, 75, 85, 100 Pfg., 2-Pfd.-Dose 1.—, 1.30, 1.60 und 1.90 Mk.
Erbisen die 1-Pfd.-Dose 30, 35, 40, 50 u. 70 Pfg., 2-Pfd.-Dose 40, 50, 60, 70, 95 und 130 Pfg.
Schnittbohnen die 1-Pfd.-Dose 25, 30 u. 35 Pfg., 2-Pfd.-Dose 30, 40 u. 60 Pfg.
Bretbohnen die 1-Pfd.-Dose 25, 30 und 40 Pfg., 2-Pfd.-Dose 35, 50 u. 60 Pfg.
Gelbe Wachsbohnen 1 Pfd. 35, 2 Pfd. 50 Pfg.
Erbisen u. Karotten 2-Pfd.-Dose 50 Pfg.
Jg. Kohlrabi 2-Pfd.-Dose 50 Pfg.
Jg. Karotten 40 Pfg.
Wiesbadener Allerlei 2-Pfd.-Dose 60 Pfg.
Leipziger Allerlei 2-Pfd.-Dose Mk. 1.—
Prinzbohnen 1 Pfd. 45, 2 Pfd. 70 Pfg.
Heidelbeeren 1 Pfd. 45, 2 Pfd. 80 Pfg.
Kirschen 1 Pfd. 45, 2 Pfd. 80 Pfg.
Pflaumen 1 Pfd. 45, 2 Pfd. 80 Pfg.
Mirabellen 1 Pfd. 60 Pfg., 2 Pfd. 1 Mk.
Verschiedene Sorten Marmeladen Glas 60 Pfg.
Gemischte Marmelade 5-Pfd.-Eimer Mk. 1.50.
Zwetschen-Marmelade 5-Pfd.-E. Mk. 1.50
Bei Abnahme von 12 Dosen 10% Rabatt.
Man verlange ausführliche Preisliste.
J. C. Keiper,
Konferven- u. Delikat.-Gesch.,
Kirchgasse 52. Telephon 114.

Kartoffeln für den Winterbedarf
empfehle ich als vorzügliche Sorte
echte Thüringer Eierkartoffeln
Brandenburger Daber-Kartoffeln
Mecklenburger Magnum bonum
Bayrische
Bayrische, gelbe, — englische (Nieren-) und
Mauerkartoffeln.
Carl Kirchner
Tel. 2165. Rheingauerstraße 2. Tel. 2165.

Weltausst. St. Louis 1904 höchste Auszeichnung, Grand Prix
Man verlange nur:
Globus
mit Schutzmärke
Globus
Putzextrakt
da viele wertvolle Nachahmungen angeboten werden.
Alleinverfabrikant Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig.

Cognac Scherer
In allen Preislagen.
Hervorragende deutsche Marke.
Preise auf den Etiketten.
Scherer & Co. Langen. (Frankf. a. M.)
Niederlagen
durch Plakate kenntlich.
Man verlange ausdrücklich
Scherer's Cognac
weil minderwertige Nachahmungen des höhern Nutzens wegen vielfach angeboten werden.

Für jedermann!
Um jedermann Gelegenheit zu geben, sich einen wirklich zuverlässigen Wecker für billiges Geld anzuschaffen, verkaufe ich vom heute ab
150 Stück Ia. Qualität Patent-Wecker
zum billigen Preise von 2 Mk. 90 Pf. pro Stück.
NB. Jeder Wecker ist reguliert und geölt. — 2 Jahre schriftliche Garantie.
Adolf Wolf, Uhrmacher, Mithelsberg 21.
Winterkartoffeln,
norddeutsche, gelbe, hochfein im Geschmack, 100 Pfund 2.75 Mark, liefert frei Haus
Otto Unkelbach, Kartoffelhandlung.
Tel. 2734. Schwalbacherstraße 71. Tel. 2734

Tuch-Handlung
4 Bärenstrasse 4.
In- u. ausländische
Herbst- und Winter-Stoffe
für Herren- u. Knaben-Kleider.
Westen-Stoffe in Sammet, Seide, Wolle u. Piqué,
Schlafrock-Double
empfiehlt in grosser Auswahl.
Hch. Lugenbühl.

2.75 Magn. bonum
für den Winterbedarf, gesunde, helle, schmackhafte, garantiert gutkochende Speisefartoffeln, liefert frei Haus
per Centner.
Kumpi 22 Pfg.
C. F. W. Schwanke Nachf.,
43 Schwalbacherstr. 43. Telephon 414.
Für Pferdebesitzer!
Empfehle Futterrüben zum billigsten Tagespreis
Sedanstr. 3. **Wilh. Hohmann Nachf.** Telephon 564.
Möbel- u. Bettenverkauf.
Große Auswahl. — Billige Preise. — Teilzahlung.
Eigene Tapezierwerkstätte.
H. Leicher Wwe., Adelheidstraße 46.

Amts Blatt



Erscheint täglich. **der Stadt Wiesbaden.** Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Vommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 253.

Dienstag, den 30. Oktober 1906.

21. Jahrgang

Emittierter Theil

Berlin C 2, den 5. Oktober 1906.

Auf das gefällige Schreiben vom 21. September 1906.
S. Nr. 1519/20.

Nach Inhalt der Verhandlungen des Landtags bei Beratung der Novelle vom 19. Juni 1906 zum Einkommensteuergesetz kann es nicht wohl zweifelhaft sein, daß die Absicht bei Aufnahme des Abzuges § 23 des Gesetzes dahin gegangen ist, den Arbeitgebern die Verpflichtung zur Auskunftserteilung über das tatsächlich erzielte Arbeitseinkommen nicht nur mit Bezug auf einzelne, ihnen bestimmt von der Steuerbehörde zu bezeichnende, sondern mit Bezug auf alle bei ihnen beschäftigten Arbeitnehmer mit Bezügen von nicht mehr als 3000 M. jährlich aufzuerlegen. Dieser Auffassung steht auch der Wortlaut der Gesetzesvorschrift nicht entgegen. Auch liegt es auf der Hand, daß der bei der Beratung des Gesetzes deutlich zum Ausdruck gelangte Zweck der neuen Vorschrift, eine zutreffendere Veranlagung des Arbeitseinkommens zu ermöglichen, im wesentlichen unerreicht bleiben müßte, wenn den Arbeitgebern eine Verpflichtung zur Auskunftserteilung in den zahlreichen Fällen, wo der Steuerbehörde das Bestehen des Arbeitsverhältnisses überhaupt unbekannt ist, nicht obliegen sollte. Ueber die Form, in welcher die Anfragen bei den Arbeitgebern stattzufinden haben, bindende Vorschriften zu erlassen, habe ich bisher mit Rücksicht auf die große Mannigfaltigkeit der örtlichen Verhältnisse Abstand genommen und in dieser Hinsicht in der Mundverfügung vom 25. Juli cr., von welcher ein Exemplar zur gefälligen Kenntnissnahme ergebnis angehängt ist, den Behörden nur die allgemeine Weisung erteilt, daß die Anfragen in möglichst entgegenkommender und einfacher Form zu erfolgen haben. Insbesondere habe ich empfohlen, mit den Inhabern größerer Betriebe Vereinbarungen über Zeit und Form der Auskunftserteilung zu treffen. Wenn daraufhin von Seiten einzelner Bürgermeistereien des hiesigen Bezirks die Erteilung der Auskunft für sämtliche Arbeiter eines Betriebes gleichzeitig in Form eines Verzeichnisses erbeten worden ist, so liegt ein Anlaß zu einem Eingreifen meinerseits nicht vor, da sie geeignet erscheint, nicht nur die Steuerbehörde auf eine übersichtliche Art in den Besitz der benötigten Unterlagen zu setzen, sondern auch die Unvermeidlichkeit für die Arbeitgeber mit größerer Arbeiterzahl weniger beschwerlich und zeitraubend ist, in dieser Weise auf einmal ihrer Auskunftspflicht zu genügen, als wenn sie mit Bezug auf jeden einzelnen Arbeitnehmer besonders eine an sie ergehende Anfrage der Steuerbehörde zu beantworten haben.

1789
ges. Schr. von Rheinbaden.

An die Handelskammer in Düsseldorf.

Vorstehenden Erlaß des Herrn Finanzministers bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Wiesbaden, den 25. Oktober 1906.

Der Magistrat.

St. R.

Dr. Scholz.

Bekanntmachung

Aus Anlaß der am 29., 30., 31. Oktober, sowie am 1., 2. und 3. November d. Jz. hier selbst auf dem an der Schiersteinerstraße nach der Stadt zu gelegenen Teile des Exerzierplatzes stattfindenden **Pferde-Vormusterung** ist ein Verzeichnis über den aufgenommenen Pferdebestand im Stadtkreis Wiesbaden aufgestellt worden.

Die Pferdebesitzer werden hierdurch ersucht, bis zu den genannten Tagen in dem Rathause, Zimmer Nr. 42, Einsicht in das Pferdebestandsverzeichnis nehmen und für den Fall des Erfordernisses, Anträge auf Veränderung desselben, namentlich in Beziehung auf die Anzahl der Pferde, die Reihenfolge derselben bei ihrer Vorführung, Farbe, Abzeichen, Geschlecht und Alter derselben, stellen zu wollen.

Wiesbaden, den 23. Oktober 1906.

1570 Der Magistrat.

Bekanntmachung

Der Gärtner **Jacob Brümmer** hier beabsichtigt, an seinen Pachtgrundstücken im Distrikt Langelsweiberg, Nr. 42, Nr. 86 und 87, ein Gärtnerwohnhaus zu erbauen und hat deshalb die Erteilung der Anbaubewilligung (§ 1 des Gesetzes betr. die Gründung neuer Ansiedelungen in der Provinz Hessen-Rhassau, vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 173) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzung- und Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Besuchsfrist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der königlichen Polizeidirektion hier, Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung das Gemeinwohl oder den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd- oder der Fischerei gefährden werde.

1574 Wiesbaden, 23. Oktober 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betreffend: Pferde-Vormusterung.

Die diesjährige Pferde-Vormusterung des Stadtkreises Wiesbaden findet am 29., 30., 31. Oktober, 1., 2. und 3. November statt. Der Musterungsplatz ist der Exerzierplatz an der Schiersteinerstraße.

Es kommen zur Vorstellung:

Am 29. Oktober, vormittags 9¼ Uhr:
die Pferde aus den Straßen, deren Namen die Anjagbuchstaben A., B. und C. bis einschließlich Coulstraße führen.

Am 30. Oktober, vormittags 9¼ Uhr:
die Pferde aus den Straßen Dambachtal und den im Alphabet folgenden Straßen bis einschließlich Gular-Freitagstraße.

Am 31. Oktober, vormittags 9¼ Uhr:
die Pferde aus den Straßen Dainweg in alphabetischer Reihenfolge bis einschließlich Linsenstraße.

Am 1. November, vormittags 9¼ Uhr:
die Pferde aus den Straßen Mainzerlandstraße und den alphabetisch folgenden Straßen bis einschließlich Quersiedelstraße.

Am 2. November, vormittags 9¼ Uhr:
die Pferde aus der Kautalerstraße und den alphabetisch folgenden Straßen bis einschließlich Steingasse.

Am 3. November, vormittags 9¼ Uhr:
die Pferde aus den Straßen Lannstraße in alphabetischer Reihenfolge bis einschließlich S., sowie die aus den außerhalb der Stadt gelegenen Dörfern und Mühlen.

Jeder Pferdebesitzer ist gemäß § 4 der Pferde-Aushebungsvorschrift vom 1. Mai 1902 verpflichtet, zu der genannten Zeit seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu stellen, mit Ausnahme:

- a) der unter vier Jahre alten Pferde,
- b) der Stuten, die entweder hochtragend sind oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefohrt haben,
- c) der Vollblutstuten, die im Allgemeinen deutschen Gestütbuch oder bei den dazu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollblutzeugnis laut Deckchein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
- d) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- e) der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten,
- f) der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Aufzuchtungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
- g) der Pferde, welche bei einer früheren in der betreffenden Ortschaft abgeholten Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
- h) der Pferde, unter 150 Meter Wandmaß.

Bei hochtragenden Stuten (Ziffer c) ist der Deckchein beizufügen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. Mitglieder der regierenden deutschen Familien;
2. die Gefanten fremder Mächte und das Gesandtschaftspersonal;
3. die aktiven Offiziere und Sanitätsbeamten bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde;
4. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Verzie und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufs notwendigen Pferde;
5. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß;
6. die königlichen Staatsgestüte;
7. die städtischen Berufsfeuerwehren.

Die bei der letzten Pferdenufterung als zeitig kriegsunbrauchbar bezeichneten Pferde sind jedoch vorzuführen; ebenso auch diejenigen Pferde, welche bei der letzten Pferdenufterung aus irgend einem Grund gefehlt haben.

Die Pferde müssen gesäumt, im übrigen aber blank (ohne Geschirr) vorgeführt werden. Schläger und bissige Pferde müssen ausdrücklich als solche bezeichnet werden, um Unfällen vorzubeugen.

Die Stellung der Pferde hat bis spätestens 9¼ Uhr vormittags zu erfolgen.

Die Aufstellung der Pferde erfolgt streng in der Reihenfolge der für jedes Pferd ausgefertigten Nummer, welche an der Halfter des Pferdes zu befestigen ist.

Die Aufstellung der Pferde erfolgt in zwei Reihen — Front nach der Stadt — straßenweise und in den Straßen nach der Reihenfolge der Hausnummer 1, 2, 3 usw. Die Straßen folgen in alphabetischer Ordnung und werden durch Tafeln, soweit solche vorhanden, bezeichnet werden.

Für das rechtzeitige Erscheinen der Pferde sind die betreffenden Besitzer verantwortlich und werden diejenigen, welche ihre Pferde gar nicht oder nicht pünktlich zur Stelle bringen, oder den Musterungsplatz mit ihren Pferden verlassen, bevor dieselben gemustert worden sind, auf Grund des § 27 des Gesetzes über die Kriegsverpflichtungen vom 13. Juli 1873 mit einer Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft werden.

1419 Wiesbaden, den 18. Oktober 1906.

Der Polizei-Präsident:

D. Schenk.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1906.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 44 lfd. m. **Betonrohrkanal, Profil 60/40 cm, etwa 147 lfd. m desgl. des Profils von 45/30 cm auf der westlichen Seite und von etwa 157 lfd. m desgl. des Profils 37,5/25 cm auf der östlichen Seite der 2. Ringstraße von der Dogheimerstraße bis zur Dettlicherstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingungen werden.**

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme bezogen werden).

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 6. November 1906, vormittags 10 Uhr,

im Rathause Zimmer Nr. 57 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter, oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 25. Okt. 1906.

1793 Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 70 lfd. m **Betonrohrkanal, Profil 30/20 cm in der Rheingauerstraße, von der Friederichstraße anwärts, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingungen werden.**

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 6. November 1906, vormittags 11 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter, oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 25. Oktober 1906.

1792 Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 83 lfd. m **Betonrohrkanal des Profils 37,5/25 cm in der Friederichstraße, von der Dettlicherstraße bis zur Rheingauerstraße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingungen werden.**

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag den 6. November 1906, vormittags 10¼ Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter, oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 25. Oktober 1906.

1790 Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung

Der **Fruchtmarkt** beginnt während der Wintermonate (Oktober bis einschließlich März) um 10 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 19. September 1906.

9167
Städt. Auktionsamt.

Verdingung.

Die Herstellung und Lieferung der **Zeichentische** und **Modellständer** für den **Neubau der Mittelschule** an der Niederbergstraße hierseits soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Stadt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 3 Mk. einschließlich und 50 Pfg. ausschließlich Zeichnungen (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bis zum 3. November 1906 bezogen werden.

Wenn die Rückgabe der Zeichnungen in unbeschädigtem Zustande noch vor dem Termin erfolgt, werden 2 Mk. zurückerstattet.

Verchlossene und mit der Aufschrift „**S. N. 151**“ versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 6. November 1906,
vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1906.

1463 Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Bestimmungen

über die Abgabe von Gas mittels Automaten.

(Genehmigt durch Magistratsbeschlüsse vom 14., 23. März und 6. Oktober 1906.)

Einführung.

Um die Vorteile der Verwendung des Gases in den Haushaltungen zum Beleuchten und zum Kochen leichter zugänglich zu machen, hat der Magistrat beschloffen, mit der Aufstellung von Gasautomaten und Abgabe von Gas durch solche einen Versuch zu machen.

Der Gasautomat ist eine geeichte Gasuhr in Verbindung mit einem Sperrventil, welches den Durchgang von Gas durch die Uhr erst durch Einwurf eines Geldstückes gestattet und ihn nach Verbrauch einer entsprechenden Gasmenge wieder unterbricht. Es können aber auch auf einmal hintereinander mehrere Zehnspennigstücke (je nach Leistungsfähigkeit des Automaten 10–20 Stück) eingeworfen werden. Der Vorteil des Gasbezuges durch den Automaten besteht darin, daß das Gas nicht in größeren Posten zu bezahlen ist, sondern der Gasabnehmer sich das Gas ganz nach Bedarf in kleinen Beträgen kauft und vor dem Gebrauche bezahlt, gerade so wie man je nach Bedarf sich eine Kanne Petroleum oder ein Quantum Feuerungsmaterial kauft.

Die Einrichtung des Zählwerkes ist so beschaffen, daß immer gesehen werden kann, wieviel Gas bezahlt, aber noch nicht verbraucht ist. Der Gasautomat bietet also neben dem Vorteil der bequemen Zahlungsweise noch den einer fortwährenden Kontrolle und ist so ein Mittel zur sparsamen Benutzung des Gases.

Für die Einrichtung und die Gasabgabe durch Automaten gelten folgende

Bedingungen.**§ 1.****Anmeldung zum Gasbezug.**

Wer eine Einrichtung zum Gasbezug mittels Automaten zu erhalten wünscht, hat dies durch Unterzeichnung eines Anmeldebogens, welcher im Bestellbureau des Verwaltungsgebäudes des Gas- und Wasserwerks, Marktstraße Nr. 16, erhältlich ist, zu beantragen. Ist der Antragsteller nicht gleichzeitig Eigentümer des mit der Einrichtung zu vererbenden Hauses, so ist der Anmeldebogen von dem Hauseigentümer mit zu unterschreiben.

§ 2.**Mindest-Gasverbrauch.**

Als Hauptbedingung wird aufgestellt, daß auf einen durchschnittlichen Gasverbrauch von mindestens 20 cbm. pro Monat im Betrage von 3 Mk. — oder 10 S. täglich — gerechnet werden kann. Nur unter Zusage dieses Mindestverbrauches wird die Gasanlage mit Automat ausgestellt.

Wird die zugesicherte Gasmenge nicht verbraucht und weniger sich der Konsument, den Zehlpennig jeweils zu zahlen, so können Automat, Leitungen und Apparate, soweit sie Eigentum der Stadt sind, durch die Gaswerksverwaltung wieder weggenommen und der Gasanschluß aufgehoben werden, ohne daß dem Mieter oder Hauseigentümer irgend welcher Anspruch auf Entschädigung wegen etwaiger Beschädigungen der Wände, Tapeten und dergleichen zusteht.

§ 3.**Art und Umfang der Automateinrichtungen.**

a) Die Automaten mit Anschlußleitungen an das Gasrohrnetz werden, soweit es die Verhältnisse gestatten, in Wohnungen bis zu einem jährlichen Mietwert von einschl. 500 Mk. in Läden, Geschäftsräumen, Werkstätten, Lagerräumen usw. ohne Wohnungen bis zu einem Mietwert von einschl. 750 Mk. mit Wohnungen bis zu einem Mietwert von einschl. 1000 Mk. pro Jahr sowohl für Koch- wie Beleuchtungszwecke von der Verwaltung des Gaswerks kostenlos auf- und hergestellt, bleiben städtisches Eigentum und werden den Besuchstellern miethweise zur Benutzung überlassen. Der Gasautomat wird an einer durch das Gaswerk zu bestimmenden Stelle angebracht.

b) Bei Wohnungen und sonstigen Räumen von 300 Mk. Mietwert und weniger ist der Direktor berechtigt, aber nicht verpflichtet, dem Antragsteller Beleuchtungskörper und Kochapparate mit Verbindungsleitung — für soweit der Hauseigentümer letztere nicht für eigene Rechnung anzulegen wünscht — leihweise zur Verfügung zu stellen und zwar 1 bis 2 Beleuchtungskörper mit normalem Gasglühlichtbrenner in einfacher Ausführung (Pendel, Typen, oder Wandarm mit Bewegung) und einem 1- oder 2-flammigen Kochapparat.

Muster dieser Gegenstände sind im Bestellbureau des Verwaltungsgebäudes zur Auswahl aufgestellt.

Die Glühkörper, Glühfäden und Schläuche werden nur auf besonderen Wunsch des Gasabnehmers und gegen Abzahlung bei der Einrichtung mitgeliefert. Den erforderlichen Ersatz hat der Gasabnehmer anderweitig auf eigene Kosten zu beschaffen.

§ 4.**Grenze für die Ausführung von Automateinrichtungen.**

Die Anlagelkosten ausschließlich Gasautomaten, Beleuchtungskörper und Kochapparat dürfen 75 Mk. nicht überschreiten. Ein

eventuell erforderlicher Mehrbetrag ist dem Antragsteller seitens der Verwaltung vor Ausführung der Anlage mitzuteilen und von diesem im Voraus zu bezahlen.

Der Gasabnehmer erwirbt dadurch keine Rechte an den Leitungen oder den miethweise überlassenen Gegenständen und hat insbesondere auch keinen Anspruch auf Rückvergütung des bezahlten Betrages.

§ 5.**Hausleitungen.**

Die Hausleitungen von dem Gasautomaten bis an die Verbrauchsstellen werden vom Hauseigentümer für seine Rechnung verlegt. Mit deren Ausführung darf erst nach Genehmigung des Materials und der lichten Weiten durch die Gaswerksverwaltung begonnen werden. Der Anschluß an den Gasautomaten erfolgt seitens der Verwaltung nach Prüfung und Abnahme der betreffenden Leitungen durch ihren Beamten.

§ 6.**Benutzung vorhandener Steigeleitungen.**

Die Benutzung vorhandener Steigeleitungen kann auf Widerruf gestattet werden, wenn von Seiten der Gaswerksverwaltung dagegen keine Bedenken bestehen.

§ 7.**Entscheidung über die Anlage von Automateinrichtungen.**

Die Entscheidung, ob und inwieweit einem Antrag auf Ausführung einer Gasautomaten-Einrichtung entsprochen werden soll, ist dem Direktor des Gaswerks überlassen. Die Ausführung der Anlagen erfolgt nach der Reihenfolge der Anmeldungen.

§ 8.**Ausführungsrecht und Entschädigungsansprüche.**

Sämtliche vorzunehmenden Arbeiten dürfen nur von Angestellten der Verwaltung ausgeführt werden. Für etwaige hierbei vorkommende Beschädigungen an Wänden, Tapeten und dergleichen hat der Mieter bzw. Hauseigentümer keinen Anspruch auf Entschädigung.

§ 9.**Veränderungen an den Automatenanlagen.**

Veränderungen an der Leitung zum Automaten, sowie an den in städtischem Besitze befindlichen Lampen, Kochapparaten und Leitungen, dürfen ebenfalls nur von Angestellten der Verwaltung ausgeführt werden. Außerdem ist jede Veränderung der Privatleitung bei der Verwaltung zur Genehmigung anzumelden, deren Angestellten auch jederzeit der Zutritt zu den mit der Automateinrichtung versehenen Räumen behufs Vornahme der Kontrolle zusteht.

§ 10.**Anvorschriftsmäßige Bedienung.**

Eine Gebrauchsanweisung für den Gasautomaten wird jedem Mieter verabreicht.

Für jede Störung des Apparates, welche auf eine unvorschriftsmäßige Bedienung desselben zurückzuführen ist, sind unbeschadet der Bestimmungen des § 11 A. 2. an die Gaswerkstasse zu entrichten.

§ 11.**Unterhaltung der Automatenanlagen.**

Der Mieter verpflichtet sich, Gasautomaten, Leitungen, Beleuchtungskörper und Kochapparate, welche ihm zur Benutzung miet- oder leihweise überlassen sind, in brauchbarem Zustande zu erhalten und demnach die Kosten aller zur Erhaltung dieses Zustandes notwendigen Reparaturen und Ergänzungen zu tragen. Dagegen trägt das Gaswerk die Kosten aller durch normale Abnutzung erwachsenden Reparaturen und Erneuerungen.

Von etwaigen Schäden an den miethweise überlassenen Gegenständen ist der Gaswerksverwaltung sofort Mitteilung zu machen.

§ 12.**Pflichten des Gasabnehmers.**

Die in Miete gegebenen Gegenstände der Gasautomaten-Einrichtung dürfen auch von dem Gasabnehmer weder entfernt noch verkauft werden.

Von einer etwa erfolgten Pfändung derselben hat der Mieter der Gaswerksverwaltung sofort Meldung zu machen, und haftet derselbe der Verwaltung gegenüber für die aus der Unterlassung der sofortigen Anzeige entstehenden Nachteile. Der Mieter ist nicht befugt, sofern er keine Wohnung ausgibt, die gemieteten Gegenstände ohne Genehmigung und Mitwirkung der Gaswerksverwaltung dem Nachfolger im Mietbesitz der Wohnung zu überlassen, vielmehr bleibt er der Verwaltung haltbar, bis der Vertrag ordnungsmäßig gelöst ist.

§ 13.**Preis des Automaten-Gases.**

Der Preis des durch den Gasautomaten bezogenen Gases beträgt, einschließlich der Miete für die gesamte Einrichtung, zur Zeit

15 Pfennig für 1 cbm.

Dieser Preis ändert sich auch nicht, wenn keine Heiz- oder Beleuchtungs-Gegenstände zur Miete gegeben sind.

§ 14.**Einzug des Geldes.**

Der Einzug der in die Automaten geworfenen Geldbeträge erfolgt regelmäßig durch Angestellte des Gaswerks, welche für die Ausübung ihres Amtes eine besondere Legitimation mit sich führen.

Der Verschluß an dem Geldkasten darf nur durch diese Beauftragte gelöst werden.

§ 15.**Verfallen des Automatenwerkes.**

Falls das Automatenwerk verfallen oder schadhaft werden sollte und die Angaben des am Automaten befindlichen Zählwerkes nicht mit dem Geldbetrage der im Automaten befindlichen Währsche übereinstimmen sollten, hat der Mieter nach dem Hauptzählwerk zu zahlen, welches in allen streitigen Fällen allein maßgebend ist.

Der Gasabnehmer verpflichtet sich, etwa fehlende Geldbeträge nachzuzahlen.

§ 16.**Wohnungswechsel.**

Bei Wohnungswechsel ist der Verwaltung des Gaswerks längstens 8 Tage vorher Anzeige zu erstatten, damit die Abnahme und Wiederanbringung der Einrichtung, welche auf Antrag gegen eine Gebühr von 3 Mk. erfolgen kann, rechtzeitig zur Erledigung kommt.

Die Ueberführung einer Automaten-Einrichtung bleibt in jedem einzelnen Falle der Entscheidung der Gaswerksverwaltung vorbehalten.

Tritt für eine aufgegebenen Anlage kein neuer Abnehmer ein, oder wird eine solche Anlage ausschließlich Automat nicht käuflich zu den Tarifpreisen erworben, so ist die Gaswerksverwaltung berechtigt, aber nicht verpflichtet, den Automaten mit ihren dazu gehörigen Leitungen, Beleuchtungskörpern und Kochapparaten zu entfernen, wobei ihre Beauftragten in keiner Weise behindert werden dürfen.

§ 17.**Beendigung des Gasbezuges.**

Die gegenseitige Kündigungsfrist beträgt 4 Wochen. Es hat aber die Gaswerksverwaltung das Recht, jederzeit, ohne daß es einer Kündigung bedarf, die Gaszuführung einzustellen und die Gegenstände wegzunehmen, wenn der Mieter die ihm obliegenden Verpflichtungen nicht pünktlich erfüllt, in Konkurs gerät oder die im § 2 vorgeschriebene Mindestmenge Gas nicht konsumiert.

§ 18.**Bestehende Gasautomaten.**

Vorstehende Bestimmungen finden auch auf die bereits bestehenden Gasautomaten sinngemäße Anwendung. Die als sogenannte Zwischenmesser in Benutzung befindlichen Automaten erhalten künftig, falls dieses mit einfachen Mitteln bewirkt werden kann, direkten Anschluß. Andernfalls erfolgt wie bisher die Verrechnung mit dem Mieter des Hauptmessers.

§ 19.**Automaten an Stelle von gewöhnlichen Gasmessern.**

Ausnahmsweise können unter besonderen Verhältnissen und wenn die erforderlichen Steigeleitungen vorhanden und brauchbar sind, Automaten auch unter denselben Bedingungen wie Gasmesser gesetzt werden (also bei Zahlung der Aufstellungskosten, Messermiete, Vergütung von mindestens 6 cbm. Gas pro Monat und einem Gaspreis von 14 S. pro cbm.).

§ 20.**Sonstige Bestimmungen.**

Soweit vorstehend nicht anders bestimmt ist, finden auf den Gasbezug mittels Gasautomaten die Magistrats-Bestimmungen über die Abgabe von Gas zum Privatgebrauch, sowie die Baupolizei-Verordnung vom 7. Februar 1906 Anwendung.

§ 21.**Änderung vorstehender Bestimmungen.**

Der Magistrat behält sich das Recht vor, Änderungen oder Zuläufe an und zu diesen Bestimmungen eintreten zu lassen, wenn hierzu das Bedürfnis vorzuliegen scheint, oder die Gasabgabe durch Automaten völlig einzustellen.

Solche Änderungen erhalten einen Monat nach erfolgter Bekanntmachung Gültigkeit.

Wiesbaden, den 8. Oktober 1906.

1370

Die Verwaltung der städt. Wasser- und Licht-Werke.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird erjucht:

1. des Tagl. **Motij Vaet** geboren am 1. 11. 65 zu Wiesbaden.
2. des Maurers **Karl Becker**, geb. am 10. 9. 1866 zu Bierstadt.
3. des Tagelöhners **Jakob Bengel**, geb. 12. 2. 1853 zu Niederhadamar.
4. der ledigen Dienstmagd **Karoline Boß**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster.
5. die ledige **Christiane Boos**, geb. am 9. 4. 74 zu Biebrich.
6. des Schneidergehilfen **Peter Buhr**, geb. am 8. 8. 62 zu Weller.
7. des Tagl. **Georg Christ**, geb. am 14. 3. 62 zu Kemel.
8. der ledigen **Maria Gergen**, geboren am 7. 9. 1880 zu Roden.
9. des Fuhrmanns **Wilhelm Gruber**, geb. 27. 5. 1864 zu Eichenhahn.
10. des Fuhrmanns **Ludwig Habel**, geb. am 8. 2. 1870 zu Erbenheim.
11. des Tagelöhners **Albert Kaiser**, geb. am 20. 4. 66 zu Sommerau.
12. der led. Dienstmagd **atharina Knoblauch**, geb. am 3. 1. 80 zu Gemünd.
13. des Tagl. **Heinrich Kuhnmann**, geb. am 16. 6. 75 zu Biebrich.
14. des Fuhrmanns **Albert Maikowsky**, geb. am 12. 4. 1867 zu Wieded.
15. des Maurers **Karl Meuf**, geb. am 15. 3. 72 zu Biebrich.
16. des Tagelöhners **Nabanns Nanheimer**, geb. am 28. 8. 1874 zu Winkel.
17. des Tagl. **Anton Neumann**, geb. am 13. 8. 73 zu Biebrich.
18. der Wwe. **Philipp Roffel**, Marie geb. **Baum**, geb. am 24. 1. 1863 zu Albesheim.
19. des Schneiders **Ludwig Schäfer**, geb. am 14. 7. 68 zu Wiesbach.
20. des Kaufmanns **Hermann Schnabel**, geb. am 27. 5. 1882 zu Weglar.
21. des Steinhauers **Karl Schneider**, geb. am 24. 8. 72 zu Naurod.
22. der led. Dienstmagd **Karoline Schöffler**, geb. am 20. 3. 1879 zu Weilmünster.
23. der ledigen **Margaretha Schnorr**, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg.
24. der led. Köchin **Dorothea Seifert**, geb. 25. 2. 77 zu Geisa.
25. der ledigen **Lina Simons**, geb. 10. 2. 1871 zu Haiger.
26. des Tagelöhners **August Stendter**, geb. am 22. 2. 1866 zu Wörsdorf.
27. der ledigen **Regine Volz**, geb. am 7. 10. 1872 zu Jütlingen.
28. des Tagelöhners **Friedrich Wille**, geb. am 9. 8. 1882 zu Reunkirchen.
29. der Ehefrau des Fuhrmanns **Jakob Zinjer**, Emilie geb. **Wagenbach**, geb. am 9. 12. 72 zu Wiesbaden.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1906.

1116

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Personenstandsaufnahme betr.

Diejenigen hiesigen Einwohner, bei welchen die Hauslisten vom 15. Oktober er. noch nicht abgeholt sein sollten, werden hiermit höflichst gebeten, dieselben **umgehend** auf Zimmer Nr. 27 des Rathhauses dahier gest. abgeben lassen zu wollen.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1906.

1788

Der Magistrat.
St.-B. Dr. Scholz.